

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.80
Halbjährig „ 3.80
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 17.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 28. April 1906.

21. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Kundmachung.

Bei den am 25. und 26. April 1906 vorgenommenen Neuwahlen in den Gemeinderat wurden gewählt die Herren:

Im III. Wahlkörper:

Wichernigg Franz mit 267 Stimmen, Brantner Matthias mit 289, Gartner Johann mit 292, Dr. Theodor Freiherr v. Plenker mit 296, Prasch Ludwig mit 292, Pokerschnigg Michael mit 295, Swatschina Anton mit 289, Zeillingner Adam mit 297 Stimmen.

Im II. Wahlkörper:

Anton Freiherr v. Henneberg mit 92 Stimmen, Großauer Hans mit 92, Stenner Wilhelm mit 92, Ortner Julius mit 89, Paul Moritz mit 92, Waag Josef mit 91, Melzer Josef mit 88, Radler Anton mit 90.

Im I. Wahlkörper:

Buchner Alois mit 20 Stimmen, Hierhammer Josef mit 18, Dr. Karl Platte mit 17, Alois Hoppe mit 18, Plager Hans mit 17, Schröckenfuchs Franz mit 17, Doktor Josef Karl Steindl mit 15 und Jelinek August mit 17.

Einwendungen gegen das Wahlverfahren sind binnen einer Präklusivfrist von 8 Tagen nach beendigtem Wahlakte, d. i. bis Freitag den 4. Mai 1906 bei dem Stadtrate einzubringen, welcher dieselben der k. k. Statthalterei zur endgültigen Entscheidung vorzulegen hat.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Wahlreformausschuß.

Der Wahlreformausschuß setzte Donnerstag vormittags nach Ablehnung eines Antrages des Abgeordneten Dr. Gschmann auf Vertagung der Verhandlungen bis zu einer Entscheidung über den angestrebten Kompromiß die Generaldebatte über die Wahlreformvorlage fort.

Abgeordneter Dr. Grabmayr (verfassungsgetreuer Großgrundbesitzer) behauptet, daß ein großer Teil der Massen

zur Ausübung des gleichen politischen Rechtes noch nicht die nötige Reife habe. Die sozialdemokratische Partei dürfe nicht zum ausschlaggebenden Faktor im österreichischen Parlament werden. Er wolle sich nicht dem Vorwurf aussetzen, den Hezer zu spielen, der gewisse Friedensfäden, die gesponnen werden, mit plumper Hand zu zerreißen suche, begreife aber nicht, wie irgend ein Deutscher sich einbilden könne, daß die führende Stellung der Deutschen in Oesterreich nach Durchführung der Wahlreform noch werde aufrechterhalten werden können. Mit einem negativen Verhalten den Regierungsvorlagen gegenüber sei aber nichts geholfen. Auch für den Redner stehe es fest, daß die Wahlreform kommen müsse und wenn Freiherr v. Gausch vielleicht fallen sollte, werde auch jede neue Regierung sofort wieder vor der Wahlreform stehen. Die Deutschen dürfen sich nicht verhehlen, daß ihnen jede Wahlreform Schaden bringen wird. Es sei merkwürdig, daß sehr viele Leute glauben, eine andere Wahlreform als das allgemeine, gleiche Wahlrecht gebe es nicht.

Die Wiener Handelskammer und die Wahlreform.

Der Bericht der vereinigten Sektionen der Wiener Handelskammer über die Wahlreform liegt bereits vor. Die Kammer erklärt, daß sie mit der Erweiterung des Wahlrechts sympathisiere. Wenn nun diese Ausdehnung in einer Form zustandekommt, welche die Vertreter der Kammern aus dem Abgeordnetenhaus entfernt, so könne von diesen nur nachträglich gefordert werden, daß Industrie, Gewerbe und Handel eine Vertretung in dem anderen Hause des Reichsrates, im Herrenhause eingeräumt werde. Was die Art der Berufung betrifft, so müßten die Kammern auf die selbständige Auswahl ihrer Vertreter unbedingt Gewicht legen. Die etwaige Zugestehung von Virilstimmen, ähnlich wie sie § 4 des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung für die Kirchenfürsten vorsteht, an die Präsidenten der Kammern würde jedoch aus verschiedenen Gründen für nicht zweckmäßig erachtet werden können. Eine Schwierigkeit für die Schaffung von Virilstimmen ergäbe sich endlich daraus, daß den Verhältnissen entsprechend gewissen größeren Kammern mehrere Virilstimmen eingeräumt werden

müßten. Aber auch eine Anlehnung an den § 5 St. G. G. über die Reichsvertretung etwa in der Weise, daß den Kammern ein Präsentationsrecht für die vom Kaiser als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus zu berufenden Persönlichkeiten eingeräumt würde, könnte kaum als entsprechend erachtet werden. Die vereinigten Sektionen beantragen daher gemäß diesen Ausführungen, das dringende Ersuchen an die Regierung zu richten, falls den österreichischen Handels- und Gewerbekammern durch die Abänderung des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung vom 31. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 141, das Recht der Wahl von Abgeordneten in das Abgeordnetenhaus entzogen werden sollte, dafür Vorsorge zu tragen, daß unter Ausdehnung dieser Gesetzesreform auf Umfang und Zusammensetzung des Herrenhauses den Kammern das Recht eingeräumt werde, aus dem Kreise der für sie passiv wahlberechtigten Personen Vertreter mit sechsjähriger Mandatsdauer durch Wahl in das Herrenhaus zu entsenden. Der Bericht wurde in einer am Donnerstag abgehaltenen Plenarversammlung der Kammer nach einer längeren Debatte genehmigt.

Die serbische Königsmörderfrage.

Die Forderungen Englands.

London, 23. April. „Standard“ veröffentlicht einen Artikel eines Belgrader Korrespondenten, worin der Vorschlag gemacht wird, die britische Regierung möge sich mit der Entlassung der Hauptverschwörer zufrieden geben und nicht auf der Maßregelung aller ihrer Mitschuldigen bestehen. Deren Zahl betrage mehr als hundert und es befinden sich unter ihnen einige der fähigsten Offiziere der Armee. Es wäre auch kostspielig, sie alle zu pensionieren.

In Besprechung dieses Vorschlages sagt „Standard“: Für dieses Argument sind wir nicht eingenommen. Die Regierung und das Volk von Serbien müssen einen greifbaren Beweis dafür erbringen, daß ihre Zurückweisung eines öffentlichen Verbrechens eine ernste und dauernde ist. England würde sich nicht weigern, eine wahrhafte Aenderung der Politik Serbiens anzuerkennen. Wir würden, sagt das Blatt, nicht über das Mehr oder Weniger feilschen, wir können uns aber mit Hochverrat nicht einfach abfinden.

Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

40. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind Alle fort, nur Gottlieb, der alte Kutcher, ist zurückgeblieben,“ entgegnete Waldemar niedergeschlagen.

Gaspari schaute ihn betroffen an. „Gendes Gefindel,“ rief er verächtlich. „So bestelle mir Frühstück und Diner im Hotel Royal. . . Aber was wird inzwischen aus Dir?“

„Bruno von Martini hat mich bei sich aufgenommen.“

„Dort bist Du einstweilen aufgehoben, wenigstens vor äußerem Mangel geschützt. Ich denke, es wird bald wieder besser kommen. Nur den Kopf aufrecht behalten! A propos, hast Du die Gräfin gesehen?“

„Ich begegnete ihr, als ich den Herzog verließ. Sie sah unglücklich und sehr bleich aus.“

Gaspari lachte spöttisch. „Sie ist eine Närrin, stark in schönen Redensarten und schwärmerischen Empfindungen, außerdem ein erbärmlicher Charakter, ohne Halt und innere Kraft.“

„Ich glaube, Sie tun ihr unrecht; die Gräfin —“

„Willst Du mich Menschen kennen lernen?“ brauste Gaspari gereizt auf. „Meinst Du nicht, ich hätte sie nach allen Stufenleiter hin studiert? Sie ist ein eitles, kokettes und selbstsüchtiges Weib. Wäre ich Millionär und besäße einen hohen Titel, dann — doch wozu dies Thema weiter erörtern? Ich glaube, ihre Leidenschaft für mich benutzen zu können, um durch sie auf den Herzog, durch diesen auf den König einzuwirken. Ich sehe jetzt, es war ein verheißenes Rechenexempel und hätte Zeit und Mühe sparen können.“

„D, Herr Gaspari, kann ich denn gar nichts für Sie tun?“

„Sorge dafür, daß ich jeden Mittag ein gutes Diner erhalte, das andere wird sich finden.“

Waldemar schaute mit tränendem Blick zu ihm auf.

„Schäme Dich! Wer wird weinen? Du bist doch kein Kind mehr. Jetzt gehe. Vor Schlafengehen erwarte ich Dich noch einmal.“

Waldemar presste die Hand an sein Herz.

„Werde mir nicht sentimental,“ schalt der Sänger lächelnd. Er schlang seinen Arm um des Jünglings Nacken und zog ihn an seine Brust. „Du bist ein guter Junge, Waldemar!“ fügte er warm hinzu, „aber jetzt laß mich allein, ich erwarte noch einige Besuche.“

Langsam kehrte Waldemar nach Frau von Martini's Hause zurück. Gaspari's Benehmen berührte ihn unendlich bedrückend. Von dem Reste des ihm noch verbliebenen Geldes bestellte er in dem Hotel Royal für die nächsten Tage Frühstück und Diner für den Sänger. Tief innerlich verstimmt betrat er das Wohnzimmer der ihm befreundeten Familie.

Er fand die Stube leer. Auf dem Tische lag ein Album. Gedankenlos blätterte er darin und legte es wieder an seinen Platz. Bruno war noch in seinem Atelier beschäftigt, Frau von Martini in der Haushaltung, sie hatte ihn jedoch durch den Diener bitten lassen, hier einstweilen zu warten.

Waldemar war ans Fenster getreten und schaute hinaus in die trübe Winterlandschaft. Seine Gedanken waren nicht erfreulicher Art. Das Öffnen der Türe veranlaßte ihn, sich umzuwenden. Dittlie stand vor ihm.

„Waldemar!“ tönte es von ihren Lippen. Sie trat auf ihn zu und bot ihm herzlich die Hand.

„Fräulein Dittlie!“ entgegnete er, den Blick senkend. Dunkle Rote bedeckte sein noch eben so bleiches Gesicht. „Was müssen Sie von mir denken?“

„Jeder Mensch hat Augenblicke der Schwäche“, entgegnete Dittlie sanft. „Sie hätten gestern Abend nicht auftreten sollen.“

„Waren Sie im Theater?“ fragte er beklommen.

„Ja, mit Emmelinen und ihrem Bruder.“

„Es war nicht meine Schuld; ich bat den Herzog, mich für gestern Abend zu dispensieren, aber er wollte nicht. D, Fräulein Dittlie, mir ist das Herz so voll! Darf ich Ihnen Alles, Alles sagen?“

„Sie neigte während den Kopf. Er führte sie zum Sopha und nahm auf einem niedrigen Tabouret neben ihr Platz; dann begann er ihr zu erzählen. Er holte weit aus. Alles kam zur Sprache, was er während seiner Abwesenheit von Mingen durchlebt und empfunden. Ihr eigenes Bild kehrte dabei immer wieder in seinem Gedankengang zurück.“

„Ich hatte einen glücklichen Erfolg des gestrigen Abends erwartet,“ schloß er erregt, „einen Erfolg, der mir das Recht eingeräumt hätte, anders zu Ihnen zu reden als es eben geschah.“

„Anders?“ fragte das junge Mädchen verwirrt.

„Ja, Dittlie,“ entgegnete er lebhaft; „habe ich Ihnen einmal so viel gesagt, so lassen Sie mich auch noch dies Eine aussprechen, was Sie längst müssen erraten haben, — daß ich Sie liebe, heiß und glühend mit aller Blut meiner Seele. Ich weiß wohl, es ist Wahnsinn von mir, meinen Blick bis zu Ihnen zu erheben, namentlich in meinen jetzigen Verhältnissen, wo ich Ihnen Nichts zu bieten vermag; aber ich kann es nicht mehr länger in meinem Herzen verschließen. Ich weiß es, ich bin Ihrer nicht wert. D, Dittlie, nie habe ich so tief wie in diesem Augenblicke empfunden, wie schlecht, wie gering ich neben Ihnen bin! D, wäre ich reich, wäre ich gut, so könnte ich Ihrer noch wert werden!“

Er schwieg erschöpft, seine Brust arbeitete gewaltig. „Sie sind mir böse,“ fuhr er nach einer kurzen Pause schmerzlich fort, „daß ich es wagte, Ihnen ein solches Geständnis zu machen. . . Sie haben recht, ich verdiene es nicht besser. . . Warum war ich so schwach, mich von meinen Gefühlen fortreißen zu lassen?“ Er hatte sich hastig erhoben. „Ich will Sie nicht länger mit meiner Gegenwart belästigen, ich will —“

„Waldemar, mißverstehen Sie mein Schwelgen nicht,“ flüsterte sie, schnell an seine Seite tretend und mit ihrer Hand seinen Arm leise berührend. „Ich bin Ihnen nicht böse, Ihre Worte haben mich beglückt.“

„Dittlie, ist es möglich?“ rief er zaghaft. „D, treiben Sie keinen grausamen Scherz mit mir.“

„Waldemar,“ wiederholte sie leise und innig, „warum dieses Mißtrauen? Habe ich Sie je getäuscht?“

Wählerversammlung.

Am Samstag den 21. April l. J. fand im Gartenfalone des Hotels Inzführ eine vom Wählervereine einberufene all-gemeine Wählerversammlung statt, welche sich eines außerordent-lich starken Besuches erfreute. Nach erfolgter Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann-Stellvertreter des Wählervereines, Herrn Apotheker Moritz Paul, wurde derselbe zum Vorsitzenden, Herr Oberlehrer H o p p e zum Stellvertreter und Herr R e i c h e n s p f a d e r zum Schriftführer gewählt. Hierauf hielt Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Pl a n k e r den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Gemeindevertretung in der abgelautenen Wahlperiode. Derselbe hatte folgenden Wortlaut:

Bericht der Bürgermeisters über die Wahlperiode 1903—06.

Die abgelautene Wahlperiode, welche am 8. Mai 1903 ihren Anfang nahm, stand unter dem Zeichen der Schulbauten.

Schon am 21. Dezember 1901 war im Gemeinderate eine Petition aus der Wählerschaft der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen worden, welche verlangte, daß anlässlich der Feier des 50 jährigen Bestandes der Unterrealschule an den hohen Landtag mit der Bitte herangetreten werde, daß die hiesige Unterrealschule in eine Oberrealschule ausgestaltet werden solle.

Der Gemeinderat hat auch beschlossen, sich in einer Petition an den hohen Landtag hierwegen zu wenden und in dieser Petition als Anerbieten seitens der Gemeinde

- a) die Beistellung der materiellen Erfordernisse
b) die Herstellung eines neuen Gebäudes
c) die Widmung des bestehenden Gebäudes der Unterrealschule zu einem Konvikte

zu stellen. Ich muß offen gestehen, daß mir diese Anregung im Momente, wo sie gegeben wurde, aus verschiedenen Gründen nicht angenehm war.

Erstlich war klar, daß vor Errichtung der Oberrealschule der Bau einer neuen Volksschule werde durchgeführt werden müssen.

Schon seit einer Reihe von Jahren zeigte sich, daß das Zuwachsprözent der Volksschüler erheblich über den Durchschnitt steige. Schon im Schuljahre 1902—03 waren sämtliche Klassen in Parallelklassen geteilt, was nur dadurch möglich wurde, daß der Kindergarten provisorisch in vollständig unzu-längliche Räume des Bürgerospitals verlegt wurde, wo selbst der Kindergarten für die Dauer nicht bleiben konnte. Aber auch für die Unterbringung der Schulkinder in 11 Klassen waren die Räumlichkeiten nicht vorhanden. Es bestanden 5 Knabenklassen und 6 Mädchenklassen.

Es ließ sich mit mathematischer Sicherheit voraus be-rechnen, daß in der nächsten Zeit sowohl Knaben- als Mädchen-klaffen würden neuerlich geteilt werden müssen, für deren Unter-bringung im alten Schulgebäude kein Platz mehr vorhanden war. Diese Eventualität mußte im Schuljahre 1904—05 eintreten.

Nun ist nach dem Gesetze die Gemeinde verpflichtet, für die Unterbringung der Volksschule Sorge zu tragen, während die Errichtung von Mittelschulen nicht in den Pflichtenkreis der Gemeinde fällt.

Für die Lösung der Volksschulfrage standen nun zwei Möglichkeiten offen. Die Aufsehung eines Stockwerkes auf das altbestehende Gebäude, oder die Errichtung eines neuen Gebäudes. Beide Möglichkeiten wurden eingehend erwogen.

Das alte Volksschulgebäude war schon früher von der k. k. Staatsbehörde in mehreren Richtungen beanständet worden. Das eingeholte Projekt über einen Stockwerkaufbau ließ aber erkennen, daß den von der k. k. Statthalterei erhobenen Be-anständungen nur dann Rechnung getragen werden könnte, wenn man die Benutzung des Erdgeschosses zu Schulzwecken aus-schloß, dann wurde aber durch die Aufsehung eines Stockwerkes der nötige Raum nicht gewonnen. Weiters ließ sich nicht verkennen, daß, wenn die Teilung der Schule nach Geschlechtern durch 3 Jahre werde aufrechterhalten werden müssen, was ja ganz zweifellos war, die Teilung der Schule in eine selbständige Knaben- und Mädchenschule werde nach dem Gesetze gefordert werden, für welche Teilung jedoch durch einen Stockwerkaufbau der Raum nicht geschaffen werden konnte.

Der Gemeinderat entschied sich daher in seiner Sitzung vom 26. August 1903 für den Neubau einer Doppelschule und beauftragte den Stadtrat, hiefür Projekte einzuholen.

Als Bauplatz wurde der städtische Holzplatz als der einzig geeignete erkannt, dabei aber auch dem Stadtrat die Direktive gegeben, daß bei dem zu berücksichtigten sei, daß auf diesem Platze auch eventuell das Gebäude der allfälls zu errichtenden Oberrealschule werde zu stehen kommen müssen.

Das von dem Architekten M. Hinträger vorgelegte Projekt wurde in der Sitzung vom 4. November 1903 prinzipiell genehmigt und beschlossen, das Detailprojekt und Detailkosten-anschläge aufstellen zu lassen. Das Detailprojekt wurde am 6. April 1904 genehmigt und die Ausschreibung der Bauvergebung beschlossen, bei welcher als Grundsatz ausgesprochen wurde, daß alle Arbeiten, welche in Waldhofen a. d. Ybbs von den einheimischen Gewerbetreibenden hergestellt werden können, auch an einheimische Gewerbetreibende vergeben werden sollen.

Die Bauvergebung erfolgte in der Hauptsache am 20. Mai 1904, der Baubeginn am 25. Mai 1904, nachdem die behördliche Baubewilligung schon vorher rechtzeitig erwirkt worden war.

Die Bauausführung war nun kein so einfaches glattes Werk. Nachdem als Bauplatz der städtische Holzplatz ausersehen war, mußte für die Verlegung des Holzplatzes und der auf demselben befindlichen Materialhütten Sorge getragen und ein entsprechender Platz ausgemittelt werden. Nachdem mittlerweile, worauf ich später im Zusammenhange zurückkommen werde, die Ausgestaltung der Oberrealschule und die Eröffnung der 5. Klasse für die Unterbringung der 6. Klasse im folgenden Schuljahre Sorge getragen werden und wurde der westseitige Flügel mit den drei Fenstern auf den Schillerplatz, gleichzeitig mit der Volksschule in Angriff genommen.

Die Kosten der Verlegung des Holzplatzes fielen natur-gemäß in den Kreis der Volksschulbaukosten.

In welchem Umfange eine Vermehrung der Schul-einrichtung werde stattfinden müssen, ließ sich vor Ueberstiedlung der Volksschule kaum genau feststellen.

Die Kosten für den Volksschulbau wurden mit rund 200.000 Kronen veranschlagt und beschlossen, zu deren Deckung ein Sparkassadarlehen in der gleichen Höhe aufzunehmen, für welches die Bewilligung des Landesauschusses und der k. k. Statthalterei eingeholt wurde. Weiters wurde im Wege des k. k. Ministeriums des Innern die prinzipielle Genehmigung erwirkt, daß die zur Verzinsung und Rückzahlung des Darlehens erforderlichen Beträge, soweit das Reinertragnis der Sparkassa-fonde zureicht, aus diesen gedeckt werden dürfen.

Die Volksschule wurde programmgemäß fertig und am 15. September 1905 eröffnet, mittlerweile auch vom Landes-schulrate die Teilung der Volksschule in zwei unter selbständiger

Leitung stehende Schulen, eine 5klassige Knabenvolksschule und eine 6klassige Mädchenvolksschule erwirkt, der Kindergarten wieder im Volksschulgebäude untergebracht.

Das erzählt sich nun alles viel schneller als es geschähen ist und ich will Sie damit nicht aufhalten, die zu überwindenden Schwierigkeiten aufzuzählen. Nicht unerwähnt will ich aber lassen, daß sich bei der Fundierung des Volksschulgebäudes Schwierigkeiten ergaben, weil teilweise unter dem Schotter Sand vorgefunden wurde, so daß die Fundierung viel tiefer und stärker erforderlich wurde, als sie projektiert war, was eine Ueberschreitung der Voranschlagssumme mit sich brachte.

Die Gesamtauslagen für das Gebäude bezifferten sich einschließlic des zum Realschulgebäude einzubeziehenden Seiten-flügels auf 220.244 K 59 h und abzüglich der Kosten des Realschulflügels per 20.425 K, welcher auf den Realschulbau zu verrechnen ist, auf 199.819 K 59 h, die Kosten der Inventar-nachschaffungen 3.500 K 85 h, mithin die Gesamtkosten der Volksschule mit 203.320 K 44 h, in welchem Betrage die Kosten für Neuherstellung des Holzplatzes und Materialstadel per 17.346 K 29 h inbegriffen sind.

Von diesen Kosten für Verlegung des Holzplatzes, welche im Kostenanschlage des Architekten nicht inbegriffen waren, abgesehen, so ergibt sich eine Ueberschreitung des Kostenanschlages um 6400 K, welcher in den vermehrten Fundierungskosten seine Erklärung findet. Die Inventar-Nachschaffung wurde aus dem Oberkammeramte gedeckt.

Ich schreite nun weiter zu dem zweiten Bau, welcher die abgelautene Wahlperiode charakterisiert.

Ich habe bereits erwähnt, daß mir das Auftauchen des Projektes der Umwandlung der Unterrealschule in eine Ober-realschule wegen des notwendigen Volksschulbaues Bedenken verursachte. Ich war nämlich der Ansicht, daß die Durchführung des Projektes der Stadtgemeinde unerschwingliche Kosten ver-ursachen würde.

Die im Auftrage des Gemeinderates eingeleiteten Ver-handlungen zeitigten aber ganz ungewöhnlich günstige Resultate.

In den Verhandlungen mit dem Landesauschusse wurde als Basis für die Vorlage an den hohen Landtag nachstehende Bedingungen vereinbart und von dem Gemeinderate in seiner Sitzung vom 24. Juni 1904 angenommen, als:

- 1. die Gemeinde hat ein entsprechendes Gebäude für die Oberrealschule herzustellen und zu erhalten und auch die sach-lichen Erfordernisse beizustellen;
2. die Stadtgemeinde hat dem Landesauschusse ein Ge-bäude für die Errichtung eines Realschulkonviktes für mindestens 60 Schüler unentgeltlich beizustellen. Den Betrieb des Konviktes wird das Land selbst besorgen. Als Gebäude ist die alte Volks-schule in Aussicht zu nehmen.
3. der Landesauschuss gestattet, um die sofortige Errich-tung der 5. Klasse zu ermöglichen, die Verwendung der Professoren der Unterrealschule. Die Kosten für die notwendige Lehrkraft mit zirka 2000 K hat die Gemeinde oder der Realschulförderungsverein aufzubringen.

Auf Grund dieser Vereinbarungen hat der hohe Landtag in seiner Sitzung vom 30. September 1904 die Ausgestaltung der Landesunterrealschule in eine Oberrealschule beschlossen und wurde der Vertrag mit dem Lande Niederösterreich vereinbart.

Diese Bedingungen waren nun im Vergleiche zu den Lasten, welche anderen Gemeinden bei Errichtung von Mittel-schulen auferlegt wurden, außerordentlich günstig.

Daß die Gemeinde das Gebäude und die sachlichen Erfordernisse, als Schuleinrichtung, Heizung und Beleuchtung herzustellen hat, entspricht der Analogie bezüglich der Errichtung

sein Glück war zu groß, nur allmählich vermochte er es vollständig zu lassen.

Als eine halbe Stunde später Frau von Martini mit ihren Kindern herbeikam, stellte Waldemar ihnen Ottilie als seine süße kleine Braut vor. Bruno wechselte einen lächelnden Blick mit seiner Schwester: „Habe ich es nicht gesagt,“ fügte er herzlich hinzu, „daß es einmal so kommen werde?“

Emmeline nickte verständnisvoll und schloß die Freundin in ihre Arme, auch Frau von Martini sprach in ihrer milden mütterlichen Art dem jungen Paar ihre Glückwünsche aus.

„Einstweilen würde ich die Verlobung noch geheim halten,“ sagte sie in wohlmeinendem Tone.

„Ja, bis Waldemar eine gesicherte Existenz erworben,“ ergänzte Bruno, „wird auf jeden Fall das Beste sein.“

„Sie haben recht, gnädige Frau! Nur meinen Eltern möchte ich Mitteilung davon machen,“ versetzte Waldemar bescheiden.

„Gewiß,“ erwiderte Frau von Martini bepflichtend.

„Und glauben Sie nicht, daß ich Frau Hartung ebenfalls davon in Kenntnis setzen sollte?“ fragte Ottilie sanft. „Ich möchte nicht, daß sie mich, wenn sie es später erführe, für falsch und hinterücks hielte.“

„Ich halte das gerade nicht nötig,“ meinte Waldemar kühl, „Frau Hartung ist noch von früheren Zeiten her gegen mich erbittert und würde dieses Verhältnis nicht gerne sehen.“

„Wir wollen später weiter darüber sprechen. Jetzt laßt uns zu Tische gehen, die Suppe ist bereits aufgetragen,“ ermahnte Frau von Martini.

In glücklicher Stimmung hatte man das Mahl eingenommen und saß jetzt beim Kaffee. Da klopfte es an der Türe. Bruno stand auf, um zu sehen, wer draußen sei. Zu seiner nicht angenehmen Ueberraschung waren es Frau Hartung und der Inspektor.

„Nicht wahr, daß heißt man mit der Tür in's Haus gefallen,“ rief die kleine Frau vergnügt.

Frau von Martini erging es wie ihrem Sohne, dieser Besuch kam ihr eben so unerwartet als ungelegen; doch ihr angeborenes Zartgefühl ließ sie auch hier den richtigen Takt

bewahren. Sie begrüßte die Ankommenden freundlich und bat sie, ihr in den Salon zu folgen.

„Emmeline, Sorge für frischen Kaffee,“ rief sie ihrer Tochter zu, „und laß ein Zimmer für Eugenie herrichten. Du bleibst doch für einige Tage unser Gast?“ wandte sie sich zu der kleinen Frau.

„Ich halte es vor, wenn ich nicht störe. Aber lassen Sie uns doch in Ihrem Familienzimmer bleiben,“ entgegnete Eugenie lebhaft. „Es ist so gemütlich hier und Sie betrachten uns doch hoffentlich nicht als Fremde.“

Jetzt erst fiel ihr Blick auf Waldemar und ihre Miene verfinsterte sich. Bewundert fragend blickte sie zu der alten Dame auf, als wollte sie sagen: was tut der Mensch hier?

Frau von Martini hielt es für das Beste, ihres Gastes früheres Bekanntheit mit dem jungen Manne gänzlich zu ignorieren und stellte ihn unbefangenen höflich gleich einem Fremden vor.

Frau Hartung wandte sich zunächst an Ottilie, die sie auf's Herzlichste umarmte und küßte. „Ich soll Ihnen Grüße bringen von Allen zu Hans,“ fügte sie leutselig hinzu. „Die Kinder fragen alle Tage nach Ihnen und auch mir haben Sie überall gefehlt.“

„Bin ich zu lange ausgeblieben?“ entgegnete das junge Mädchen ruhig. „Sie selbst bestimmen doch, daß ich nicht zurückkehren solle, bis ich von Ihnen Weisung dazu erhalte.“

Die kleine Frau erwiderte leich: „So war es nicht gemeint,“ versetzte sie hastig; „aber Sie haben ja Adolf noch nicht begrüßt und es ist noch länger her, daß Sie ihn nicht gesehen.“

Jetzt färbten sich auch Ottilie's Wangen, aber mehr aus Unwillen als aus Befangenheit, denn im Benehmen der Frau Hartung lag etwas für sie Verlelegendes. Warum jetzt dieses plötzliche Entgegenkommen, nachdem sie vorher so peinlich jedes Zusammensein zwischen ihr und dem Inspektor zu verhüten gesucht? Unwillkürlich trat sie einen Schritt zurück und die Worte drängten sich über ihre Lippen: „Ich denke, der Herr Inspektor und ich haben einander nicht vermisst.“

Die kleine Frau schaute betroffen zu ihr auf. Was war das? Wolte sie ihr troken? Einen Augenblick war sie unschlüssig geworden; doch ihr Wille siegte über ihre Empfindung. Es ist meine Schuld, dachte sie, ich hätte mich früher weniger abstoßend gegen diese Verbindung zeigen sollen. Ich habe Adolf versprochen, wieder gut zu machen, wo ich gefehlt und will mein Wort halten, durch Güte werde ich sie schnell versöhnen und für ihn gewinnen.

„Das ist wohl Ihr Ernst nicht?“ beantwortete sie daher im leisen, neckischen Ton des jungen Mädchens kühle Bemerkung. „Ich bin im Gegenteile überzeugt, Sie dachten recht oft an einander und haben sich jetzt Manches zu sagen. Kommen Sie, setzen Sie sich zwischen uns.“

Sie hatten ein wenig abseits von den Uebrigen gestanden und waren von ihnen nicht gehört worden. Jetzt trat der Inspektor hinzu und bot Ottilie die Hand. Sein Auge suchte brennend das ihre, aber sie berührte nur kalt seine Rechte mit den Fingerspitzen. Frau Hartung hatte sich zu Frau von Martini zurückgewandt und sich neben ihr auf das Sopha niedergelassen.

„Fräulein Ottilie,“ flüsterte der Inspektor bedeutungsvoll, „ich habe Ihnen viel zu sagen. Könnte ich Sie später wohl eine Stunde allein sprechen?“

Ein stolzer, abweisender Blick war ihre einzige Antwort.

„Mißdeuten Sie meine Bitte nicht,“ bat er leise; „die ehrenwerteste Absicht liegt ihr zu Grunde.“

„Ich wüßte nicht, was Sie mir könnten zu sagen haben,“ entgegnete Ottilie kühl und kehrte zu ihrem Platz am Kaffeetisch zurück. Verstohlen drückte sie Waldemar's Hand, um die drohenden Wolken auf seiner Stirn zu bannen.

Bruno schloß sich an den Inspektor an und gab sich Mühe, eine allgemeine unbefangene Unterhaltung in Fluß zu bringen. Es gelang allmählich und Jeder suchte sich zu überwinden und den Ausbruch seiner Gefühle auf einen geeigneten Zeitpunkt zu verschieben. Frau Hartung war unverändert freundlich gegen Ottilie und der Inspektor tröstete sich damit, daß nur eine vorübergehende Laune das junge Mädchen beherrsche. Die Sprödigkeit kleidete Ottilie übrigens reizend.

(Fortsetzung folgt.)

er Volksschulen und der Praxis und wird auch bei vom Staate errichteten Mittelschulen so gehalten.

Gewöhnlich wird aber von der Gemeinde auch noch eine Barzahlung als Beitrag zu den Unterrichtsverordnungen als Professoren-Gehalte, Lehrmittel und Bibliothek verlangt. Für die Unterrealschule beträgt der von der Gemeinde zu leistende Beitrag 1400 fl oder 2800 K. Für die Oberrealschule wird in solcher Beitrag nicht verlangt und lediglich die unentgeltliche Beistellung eines Konviktsgebäudes samt Einrichtung für 60 Schüler verlangt.

Nach dem Voranschlage wird die Herstellung des Gebäudes und der Einrichtung 36.000 fl oder 72.000 K kosten. Ich hoffe mit diesem Betrage auszukommen, keinesfalls wird aber die Ueberschreitung beträchtlich sein. Diese 72.000 K müssen verzinst und amortisiert werden, hierzu ist ein jährlicher Aufwand von 3610 K 94 h erforderlich, so daß die Beitragsleistung in Geld ausgedrückt sich auf jährlich 3610 K stellt. Betrachten wir nun, was andere Gemeinden für die Vervollständigung ihrer Mittelschulen zahlen mußten oder müssen, so ergibt sich, daß Stockerau außer der Verpflichtung zur Errichtung und Erhaltung eines Konvikts jährlich 16.923 K, Baden 10.000 K, Horn 10.000 K, Mödling 24.000 K zu bezahlen haben.

Dabei bleiben die älteren Anstalten wie Krems, Wiener-Neustadt und St. Pölten außer Betracht.

Es wurde schon erwähnt, daß die Erhaltung des Konvikts durch das Land erfolgt. Es werden also weitere Auslagen hierfür die Stadt nicht treffen. Allerdings werden aber auch die Einnahmen aus dem Konvikte dem Lande zufließen.

Es könnte nun die Einwendung erfolgen, daß die Stadt sich hätte eine solche Einnahmequelle nicht entgehen lassen sollen. Dem ist nun zu entgegnen, daß es sehr fraglich ist, ob ein derartiges Unternehmen gewinnbringend ist.

Es liegen darüber Erfahrungen vor. Horn hat seit langer Zeit ein Konvikt von der Gemeinde erhalten gehabt und es hat auch geheißen, daß das Unternehmen auch einen Nutzen abwerfe, aber wahr ist es nicht gewesen, denn Horn hat im vorigen Jahre alle Anstrengungen gemacht, das Konvikt der Landesverwaltung zu übergeben und hat es auch durchgeführt. Der Grund lag aber darin, daß die Stadt Horn nicht mehr in der Lage war, die sich stets wiederholenden Defizite zu tragen.

Das Konvikt in Stockerau habe ich selbst besichtigt und mich an Ort und Stelle über die Ertragsfähigkeit erkundigt. Das Resultat ist, daß, wenn das Konvikt vollbesetzt sei mit mindestens 56 Zöglingen, sich ein kleiner Gewinn ergebe, wenn aber wie heuer um 19 Schüler weniger seien, werde daraufgezahlt.

Es liegt übrigens in der Natur der Sache, daß eine Gemeinde keine geeignete Körperschaft zum Betriebe einer Pension, die mit dem Betriebe eines Hotels große Ähnlichkeit hat, ist. Wir müssen also dankbar sein, daß das damit verbundene Risiko der Gemeinde nicht zugemutet wurde.

Was nun die Kosten des Realschulbaues betrifft, so sind selbe auf rund 213.000 K veranschlagt und hat die Sparkasse die Bewilligung erwirkt, die Kosten aus den Mitteln des Reservefonds bestreiten zu dürfen und zwar bis zur Höhe von 210.000 K. Es ist allerdings fraglich, ob mit dieser Summe ein Auslangen wird gefunden werden können.

Zweifellos werden aber der Gemeinde aus der Einrichtung der Realschule für Bänke, Turngeräte etc. Kosten erwachsen, welche aus der Bau Summe nicht werden bestritten werden können. Wie hoch sich diese Kosten belaufen werden, läßt sich aber heute, wo das Erfordernis nicht feststeht, auch nicht feststellen, was hievon vom Realschulförderungsverein wird bestritten werden können, ziffernmäßig nicht angeben, ich glaube aber nicht, daß hierfür mehr als bei dem Volksschulbau wird erfordert werden.

Sicher ist, daß die Erhaltung, Beleuchtung und Beheizung zweier Volksschulen und der Oberrealschule das Budget der Gemeinde mehr belasten werden als vordem die Auslagen für eine Volksschule und die Unterrealschule. Bei dem Voranschlage für das Jahr 1906 sind die vermehrten Kosten bereits veranschlagt, ungewiß ist nur, ob mit dem für die Beheizung der Volksschulen eingezahlten Betrage wird das Auslangen gefunden werden können, da darüber eine Erfahrung fehlt.

Bisher haben die vermehrten Schulerhaltungskosten im Voranschlage ohne Umlagerhöhung ihre Bedeckung gefunden. Ich hoffe übrigens, daß die Bewohner der Stadt sich mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, daß, wie gerade die Ausgestaltung der Realschule eine erhöhte Belastung der Gemeinde zur Folge haben würde, diese andererseits durch den indirekten Nutzen, welcher den Gemeindegliedern durch die Ausgestaltung der Schule erwächst, ausgeglichen werden wird. Denn die Schüler, welche der Schule durch die Vergrößerung zuwachsen und deren Anzahl nach den bisherigen Erfahrungen nicht unbedeutend ist und 100 Personen übersteigen wird, werden durch 10 Monate in Waidhofen a. d. Ybbs leben und wenn man im Durchschnitt für den Schüler per Monat 60 K rechnet, zirka 60.000 K hier verzeichnen.

Es ist daher nicht zu bezweifeln, daß durch die Ausgestaltung der Realschule für die Erwerbstätigkeit in unserer Stadt ganz erhebliche Vorteile erwachsen werden. Haben nun schon diese Schulbauten eine erhöhte Tätigkeit der Gemeindevertretung in Anspruch genommen, so daß man ruhig behaupten kann, daß diese letzten drei Jahre die anstrengendsten innerhalb der 12 Jahre waren, welche ich die Ehre hatte, als Bürgermeister an der Spitze der Gemeinde zu stehen, so ist auch die übrige Tätigkeit der Gemeindevertretung in der Entwicklung unserer Stadt nicht stille gestanden.

Die Bautätigkeit entwickelte sich in ruhigen aber gesunden Grenzen, ohne jedoch dem vermehrten Wohnungsbedürfnisse zu entsprechen.

Es wurde die Plentergasse, Edergasse und ein Teil der Postleinerstraße der zunehmenden Verbauung entsprechend kanalisiert, die Ederstraße und der zwischen der Niedmüllersstraße und der Ederstraße gelegene Teil der Penkerstraße neu

hergestellt, die Wasserleitung entsprechend verlängert, in der inneren Stadt das Trottoir neuhergestellt.

Bei dem Elektrizitätswerke trat am 31. August 1903 ein Wehrdurchbruch ein, welcher die Inbetriebsetzung der Dampfmaschine durch 6 Wochen während der Wehrreparatur notwendig machte. Ueber die Herstellungskosten des Wehrdurchbruches wurde ein Prozeß mit der Firma G. A. Wahß & Co. geführt, welchen die Stadtgemeinde gewonnen hat. Die genannte Firma wurde nicht bloß mit der Forderung auf Vergütung der Wehrherstellungskosten per 21.348 K abgewiesen, sondern auch in die Kosten der Herstellung eines weiteren entdeckten Gebrechens des Streichwehres mit dem Betrag: von 2781 K verurteilt.

Zur Sicherung des Wehres gegen weitere Unterwaschungen wurde ein Sicherungsbau durch Einbau einer Traverser unterhalb des Wehres und die Ausfüllung des Kolkes zwischen Wehr und Traverser erforderlich, welche den immerhin erheblichen Betrag von 17.000 K erforderten.

Diese durch Elementarereignisse verursachten Schäden, welche aus den Betriebseinnahmen des Elektrizitätswerkes gedeckt wurden, führen naturgemäß auf die Ergebnisse der Finanzverwaltung.

Die Ergebnisse der Finanzverwaltung sind durchwegs in allen drei Verwaltungsjahren zufriedenstellend.

Im Jahre 1902 betrug das Aktivvermögen 842.671 K, 9 h, der Schuldenstand 606.995 K 99 h, der Vermögensüberschuß daher 235.675 K 10 h, der Vermögenszuwachs gegen das Vorjahr 30.728 K 54 h.

Im Jahre 1903 betrug der Aktivstand 854.499 K 38 h, der Passivstand 594.509 K 83 h, der Vermögensüberschuß 259.989 K 55 h, der Vermögenszuwachs 24.314 K 45 h.

Im Jahre 1904 betrug das Aktivvermögen 853.197 K 98 h, die Schulden 584.224 K 55 h, der Vermögensüberschuß 268.977 K 43 h, der Vermögenszuwachs 8983 K 89 h.

Der geringere Aktivstand resultiert aus der Abschreibung des Bühnenaquivalents-Wertes des Jahrmarktes per 13.700 K in Folge Auflösung des Jahrmarktes. Die Auflösung erfolgte infolge Gemeinderatsbeschlusses vom 3. November 1903.

Im Jahre 1905 betrug der Aktivstand 1.066.601 K 2 h, der Passivstand 777.607 K 33 h, der Vermögensüberschuß 288.993 K 69 h, der Vermögenszuwachs 20.020 K 25 h.

Sowohl die Vermehrung des Aktivstandes als auch des Schuldenstandes resultiert einerseits aus dem Volksschulbaue, da das neue Gebäude mit dem Bauwerte in die Aktiva und das Darlehen in die Passiva einzustellen war, andererseits aus der Schuldentilgung. Ebenso mußte der alte Holzplatz aus den Aktiven ausgeschieden und der neue Holzplatz mit dem neuen Materialstadel in die Aktiva eingestellt werden.

Vergleicht man die Erfolge der Finanzverwaltung mit dem Vermögensstande des Zeitpunktes, mit welchem der berichtserstattende Bürgermeister die Verwaltung übernahm, so ergibt sich folgendes Bild.

Im Jahre 1894, in welchem der Berichtserstatter als Bürgermeister gewählt wurde, betrug der Passivstand 351.689 fl. 60 fr., der Aktivstand nur 185.179 fl., die Ueberschuldung der Gemeinde daher 166.510 fl. 60 fr. oder in Kronen 333.021 K 20 h. Wird der mit Ende 1905 verbliebene Vermögensüberschuß von 288.993 K 69 h dazugerechnet, so ergibt sich für die 12 jährige Periode ein Vermögenszuwachs von 622.014 K 89 h.

Es ist dies immerhin ein Erfolg, welchem die Wählerschaft die Anerkennung nicht versagen wird.

Ich erinnere mich da einer Episode, welche sich bei Eröffnung des Krankenhauses in St. Pölten abspielte. Zur feierlichen Eröffnung, welche Sr. Majestät der Kaiser persönlich vornahm, waren die Bürgermeister des ganzen Viertels ober dem Wiener-Walde eingeladen. Im Hofe des Krankenhauses fand die Vorstellung der Bürgermeister statt. Als ich Sr. Majestät vom Statthalter vorgestellt wurde, sagte der Kaiser: „Ah! der Bürgermeister von Waidhofen a. d. Ybbs. Nun, wie geht es in Waidhofen, hat die Stadt noch immer so viel Schulden? Natürlich erweckte diese Aeußerung stille Heiterkeit.“

Was das Elektrizitätswerk betrifft, so hat dasselbe bis zum Jahre 1903 keinen Reingewinn abgeworfen, der Ertrag zwar die Zinsen und Kapitalrückzahlungen, aber nicht die Abschreibungen am Werte, welche jährlich zirka 17.000 K betragen, gedeckt.

Im Jahre 1904 wurde jedoch ein Reingewinn von 2525 K 5 h, im Jahre 1905 ein solcher von 986 K 55 h erzielt.

Das geringere Ergebnis für das Jahr 1905 trotz erhöhter Einnahmen ist auf folgende Umstände zurückzuführen.

Erstlich wurde in der Zentrale infolge nicht aufgeklärter Ursachen (nach meiner Ansicht wahrscheinlich infolge forcierter Kesselproben) der Kessel rinnend und erforderte eine eingehende Reparatur, ebenso wurde die Auswuchtung der Turbinenklappen notwendig, wodurch erhöhte Instandhaltungskosten im Betrage von 4144 K erwachsen. Diese Auslagen sind aber keine wiederkehrenden und werden hoffentlich in den nächsten Jahren nicht aufzutreten.

Dagegen kann mit Bedauern konstatiert werden, daß die Art der Besteuerung des Elektrizitätswerkes geradezu das mögliche Reinertragnis aufzehrt.

Im Jahre 1903 betrug Steuern und Umlagen 3296 K, im Jahre 1904 3824 K und im Jahre 1905 5955 K, sie sind also innerhalb dieser 3 Jahre um rund 2600 K gewachsen. Alle gegen die Bemessung eingebrachten Rekurse wurden abgewiesen, dormalen hängt die Sache bei dem Verwaltungsgerichtshof.

Die Frage, um die es sich dreht, ist, daß die Steuerbemessungsbehörden die Zinsen von den Darlehen nicht als Abrechnungsposten behandeln, sondern zum Reingewinne dazuschlagen. Nachdem die Zinsen im Durchschnitt 18.000 K betragen, so müssen wir ein um 18.000 K höheres Reineinkommen versteuern als wir tatsächlich gehabt haben.

Diese Besteuerungsart ist eine geradezu ruinöse für alle

Gemeindeunternehmungen. Abhilfe ist aber nur im Gesetzgebungswege zu erhoffen.

Abgesehen hievon wären aber die sonstigen Betriebsergebnisse befriedigend. Im Betriebe von 1903 bis 1905 haben sich die Bruttoeinnahmen um 13.414 K erhöht, die Betriebsauslagen in derselben Periode um 8981 K vermindert, was daraus resultiert, daß im Jahre 1903 das Mehrerfordernis durch den infolge Wehrbruches eingetretenen Dampftrieb ein außergewöhnliches war.

Die Anzahl der angeschlossenen Glühlampen ist von 4497 im Jahre 1903 auf 6361 im Jahre 1905, also um 1864 gestiegen, die abgegebenen Pferdekkräfte sind von 100 auf 142 gestiegen, im selben Verhältnisse wuchsen auch die Dogenlampen, Ventilatoren, Heiz- und Kochapparate. Der Absatz zeigt also eine erfreuliche Zunahme, welche aber auch Investitionen erforderlich machte; diese betragen im Jahre 1903 13.246 K, 1904 22.424 K, 1905 22.314 K und resultieren aus der Verlängerung der Leitungen nach Wirts-, Böhlerwerk und aus den Wehrsicherungsbauten. Für das heurige Jahr sind Anschlüsse für Abgabe von Kraft mit zirka 50 Pferdekraften in sicherer Aussicht, teils abgeschlossen und werden auch Verhandlungen wegen Beleuchtung des Bahnhofes gepflogen und ist die vom Gemeinderate bereits bewilligte Einbeziehung von Unter-Zell im Zuge.

Wenn wir daher das Ergebnis der abgelaufenen drei Jahre überblicken, so können wir konstatieren, daß es bisher gelungen ist, die Ausgestaltung unserer Schulen, des Elektrizitätswerkes und der Stadt in hiesiger Hinsicht ohne Belastung der Gemeindeglieder durchzuführen, und trotzdem den Vermögensstand der Gemeinde durch Schuldentilgung zu erhöhen, so daß heute nicht mehr davon gesprochen werden kann, daß die Finanzlage der Stadt eine misérable sei. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß die finanzielle Lage der Gemeinde eine solche ist, welche es nicht ermöglichen würde, allen Anforderungen, welche nicht vom Publikum, sondern von der Staatsverwaltung gestellt werden, nachzukommen. Wenn alles das, was die k. k. Statthalterei verlangt, geschehen sollte und auf einmal geschehen müßte, dann würde das Erfordernis eine Million Kronen wohl übersteigen.

Ich will dies nur kurz berühren, denn das Aufstellen eines Programmes ist Sache der neuzuwählenden Gemeindevertretung.

Die k. k. Statthalterei verlangt die Erbauung eines neuen Krankenhauses, obwohl die Errichtung von Krankenanstalten nicht in den Wirkungskreis der Gemeinde, sondern des Staates oder der Länder fällt. Aber wenn der Staat kein Geld hat, so wolle er immer die Gemeinde als diejenigen, welche dafür einzutreten soll, wenn der Staat seinen Aufgaben nicht nachkommt.

Die Statthalterei verlangt weiters die Errichtung eines Schlachthauses und obwohl für die Gemeinden kein Zwang für die Errichtung von Schlachthäusern besteht, hat die k. k. Statthalterei immerhin ein Pressionsmittel zur Verfügung. Der k. k. Sanitätsinspektor hat nämlich alle bestehenden Privatschlachtbänke für sanitätswidrig erklärt und angedroht, dieselben zu schließen, wenn nicht ein öffentliches Schlachthaus erbaut wird. Es läßt sich nun nicht leugnen, daß die Herstellung von Privatschlachtbänken in unseren alten Häusern in einer den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Weise beinahe auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde und von den Fleischhauern die damit verbundenen Kosten allein wohl nicht würden aufgebracht werden können.

Der Gemeinderat hat sich daher mit dieser kaum abzuweisenden Frage schon des längeren beschäftigt und auch aus der Spende des Baron Rothschild und aus Zuwendungen der Sparkasse einen Fond angesammelt, der gegenwärtig die Höhe von 66.500 Kronen erreicht hat. Es wurden auch verschiedene Projekte eingeholt, deren Höhe aber noch immer so groß war, daß an die Ausführung des Projektes nicht geschränkt werden konnte, wenn man die maßgebenden Gesichtspunkte festhält, daß einerseits das Schlachthaus mit seinen Einnahmen die Administrationskosten und die Verzinsung und Amortisation der noch weiters über den Fond erforderlichen Kosten decken soll, daß aber andererseits die Gebühren nicht derart hoch sein dürfen, daß dadurch die ohnedies hohen Fleischpreise nicht noch weiter hinaufgeschraubt werden sollen. Unsere Stadt ist eben dormalen für derartige Wohlfahrtseinrichtungen viel zu klein.

Das alte Wahrzeichen unserer Stadt, der Stadtturm, bedarf eines neuen Daches. Vorarbeiten liegen vor. Die Kosten werden ziemlich beträchtlich sein und unter 12.000 Kronen sich kaum belaufen.

Die Erneuerung ist aber unabweislich.

Ebenso wird, um mich zuletzt mit den letzten Dingen zu beschäftigen, der weitere Ausbau der Epitaphien am Friedhofe, für welchen die Mittel vorhanden sind, für das heurige Jahr noch in Aussicht zu nehmen sein.

Hiermit schließe ich meine Ausführung mit dem Wunsche, daß die neuzuwählende Gemeindevertretung mit demselben Erfolge, derselben Eintracht und demselben Eifer für die Entwicklung unserer Stadt wirken möge und sage bei dieser Gelegenheit auch den abtretenden Gemeinderäten meinen herzlichsten Dank für ihre Mitwirkung bei der Geschäftsführung und für ihre Unterstützung, welche sie dem Bürgermeister angedeihen ließen. Leider kann ich nicht allen meinen Mitarbeitern persönlich für ihre Unterstützung danken, denn der Tod hat uns in der abgelaufenen Wahlperiode zwei hochgeschätzte Mitglieder, die Stadträte Steininger und Eder entzogen. Wir können ihnen nun nicht anders mehr danken, als daß wir ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der ausführliche Bericht des Herrn Bürgermeisters wurde mit reichem Beifalle aufgenommen.

Herr Oberlehrer H o p p e sprach dem Herrn Bürgermeister und dem abtretenden Gemeinderate den Dank für die große Fürsorge bei der Ausgestaltung des hiesigen Schulwesens aus

hätte. Dank Kanada und der bürgerlichen amerikanischen Testatorin wurde die Prinzessin in Salin-Salin in die Lage versetzt, ihren Herzenswunsch zu erfüllen und sich als Krankenpflegerin und Organisatorin ambulanten Hospitales unter dem Kreuz überall da zu betätigen, wo leidende Menschen der Pflege und Hilfe bedürften.

Sieben Ehrenzeichen, unter denen sich auch das Eisene Kreuz, von Kaiser Wilhelm I. verliehen, befindet, sind im Besitze dieser tapferen Frau, die sich in zweiter Ehe mit dem Amerikaner Charles Henega vermählte, als dessen Gattin sie in Bonn lebt.

Wie der deutsche Kaiser reist.

Kaiser Wilhelm ist von allen lebenden Monarchen immer noch der beweglichste, obwohl viele Staatschefs ihm das Reisen nachgeahmt haben, in der richtigen Erkenntnis des Wertes, überall selbst Eindrücke gewinnen und hinterlassen zu können. Kostspieliger noch als für den gewöhnlichen Sterblichen, selbst wenn er mit dem denkbarsten Komfort reist, werden die Fahrten im eigenen Extrazuge für den Kaiser. Der Fiskus läßt sich gut bezahlen, das große Gefolge, der Troß der Dienerschaft, die für das Regieren auf Reisen notwendigen hohen Beamten, das viele Drum und Dran verteuern und komplizieren die Ausflüge außerordentlich.

Jedes Reiseprogramm wird gemeinsam vom Hofmarschallamt und einem höheren Eisenbahnbeamten ausgearbeitet, nachdem der Kaiser die allgemeinen Dispositionen getroffen hat. Da der kaiserliche Zug ohne anzuhaltende Strecken freizulegen, ohne den gewöhnlichen Verkehr irgendwie zu beeinträchtigen. Um den Verkehr mit der Regierungszentralstelle nach Möglichkeit zu beschleunigen, werden in den Orten, die der deutsche Kaiser besucht, besondere Post- und Telegraphenämter eingerichtet, die nur für die Regierung und für den Hof arbeiten und stets reichlich zu tun haben, denn der Kaiser verlangt unterwegs genau so unterrichtet zu sein, wie in Berlin. So wird jedesmal, wenn Kaiser Wilhelm die Residenz verläßt, ein enormer Apparat aufgezogen, den der Kaiser wohl kennt, von dessen komplizierten Mechanismus er aber naturgemäß so gut wie nichts merkt.

Die Abfahrten werden so gelegt, daß die Nachtruhe des Monarchen normal innegehalten wird, indem der Zug entweder morgens, wenn der Kaiser wie gewöhnlich aufgestanden ist, oder abends, einige Zeit bevor er sich zur Ruhe zu begeben pflegt, bestiegen wird. Der Zug selbst ist nach den Anordnungen des Kaisers so komfortabel eingerichtet, daß sich der Kaiser tatsächlich „wie zu Hause“ fühlt. Meist begibt sich der Kaiser sofort in das behaglich ausgestattete Arbeitszimmer seines Zuges und nimmt am Schreibtisch Platz, auf dem neben einer elektrischen Arbeitslampe ein schön gerahmtes Bild der Kaiserin und der Kinder steht. Erfolgt die Fahrt am Tage, so hört der Kaiser erst die laufenden Vorträge, gibt Unterschriften, sieht Zeitungen durch, um dann einige Zeit der Lektüre zu widmen. Dann wird der mitfahrende Sekretär gerufen, dem Briefe in verschiedenen Sprachen diktiert werden, an fremde Souveräne oder an persönliche Freunde usw. Diese Diktate dauern oft mehrere Stunden; der Kaiser verspricht sich dabei nie, nachträgliche Änderungen an den fließend gesprochenen Sätzen werden nicht vorgenommen.

Die Mahlzeiten werden in der üblichen kurzen Zeit — das Diner darf höchstens eine Stunde dauern — eingenommen. Nach dem Abendessen versammelt der Kaiser dann die Herren des Gefolges beim Glas Bier und bei der Zigarre zu zwanglosem Plaudern um sich. Das Schlafzimmer des Kaisers ist zwar einfach, aber doch elegant eingerichtet. Man weiß, daß Kaiser Wilhelm nach seiner eigenen Aussage auf der Eisenbahn stets ganz besonders gut schläft. Morgens wird in dem anstoßenden Badezimmer das Bad eingenommen, dann läßt sich der Kaiser sogleich so ankleiden, wie er den Zug zu verlassen gedenkt, entweder in feierlichem Paradeanzug, wenn großer Empfang bevorsteht, oder in der schlichten Hofjaguniform, wenn er einen Freund besucht, bei dem er zu hirschen gedenkt.

Kommt der Kaiser morgens zu einer Stunde am Bestimmungsort an, zu der sich der Kaiser nicht zu erheben pflegt, so wird er auf ein Nebengeleise geschoben und hier das Wecken abgewartet; nur bei der Dienerschaft und in der Küche sieht man Licht. Wenn der Kaiser dann nach ruhiger angenehmer Fahrt den Zug verläßt, so erblickt er allerorts festlich geschmückte Bahnhöfe und Straßen und eine frohe, festlich gekleidete Menge, die ihn mit Begeisterung empfängt.

Das unfehlbare Mittel.

Eine tragikomische Gesellschaftsaffäre.

Unter dem Titel „Das unfehlbare Mittel“ veröffentlicht das „Kleine Journal“ die folgenden lustigen Mitteilungen aus der Bektiner Gesellschaft:

Der Herr Bankdirektor L. in der R-Strasse hat dieser Tage eine peinliche Enttäuschung erlitten, über die alle seine guten Freunde aus dem Tiergartenviertel sich eines schmerzlichen Lächelns nicht erwehren konnten. Herr L. hatte vor einem Jahre geheiratet und zwar ein hübsches, junges Mädchen aus Dillsdorf, das aus lachenden Kinderaugen noch ganz unschuldsvoll in die Welt blickte. Trotzdem fanden seine Freunde diese Heirat schon damals etwas gewagt, da Herr L. immerhin fünf- undzwanzig Jahre älter war als sein junges Frauenchen und da die Stürme des Lebens und der Berliner Vergnügungen die Haare auf seinem Kopf schon bedenklich gelichtet hatten.

Aber Herr L. hatte nur sehr vergnügt in sich hineingelacht, als sein intimster Freund, der Fabrikant S., diesen Bedenken ihm gegenüber einmal in vorsichtiger Umschreibung Ausdruck gegeben hatte. Herr S. hatte bei dieser Gelegenheit auch darauf hingewiesen, sein Freund L. sei doch auch geschäftlich so stark in Anspruch genommen, daß ihm kaum Zeit bliebe, das Tun und Lassen seiner schönen jungen Frau auch nur einigermaßen im Auge zu behalten. Dazu hatte Herr L., wie gesagt, nur gelacht und dann meinte er: „Ich will dir mal was sagen, lieber Freund. Erstens stammt meine Frau aus der besten und anständigsten Familie, zweitens ist sie selbst noch heute so voll ahnungsloser Unschuld, daß ich ihr unbedingt vertraue und drittens habe ich ein unfehlbares Mittel gefunden, um sie fest im Zügel zu halten, selbst wenn einmal die Versuchung sich ihr nahen und sie Lust zu einem kleinen Schritt vom Wege empfinden sollte.“ — Herr S. sah seinen Freund mit skeptischem Lächeln an und fragte: „Ein unfehlbares Mittel, um die Tugend einer schönen Frau zu schützen? Da bin ich aber doch sehr neugierig!“ — „Dir will ich es anvertrauen, da ich deiner Diskretion sicher bin,“ fuhr Herr L. fort. „Also höre! Ich habe meiner kleinen Frau erzählt, ich sei sehr intim befreundet mit Herrn X., dem Inhaber eines großen Detektivbureaus, das ausschließlich im Interesse eifersüchtiger Ehemänner arbeitet. Dies Detektivbureau besolde ein Duzend junger eleganter Herren, die beauftragt seien, auf der Straße, im Theater und in anderen Vergnügungsorten sich an junge Frauen, deren Taktfestigkeit man bezweifle, heranzudrängen und ihre Tugend gleichsam experimentell auf die Probe zu stellen.“ — „Und du glaubst nun, schon die Angst würde deine Frau zurückhalten, falls...?“ fragte Herr S. etwas ungläubig zurück. „Unter allen Umständen,“ rief Herr L. siegesgewiß, „Unschuld mit etwas Angst gepaart ist der sicherste, ja, der einzige Schutz für die Tugend einer Frau!“ — Herr S. war natürlich skeptisch genug, die Geschichte von dem unfehlbaren Mittel seines Freundes L. noch an demselben Abend im Klub zu erzählen. Da fängt der junge P., der Sohn eines reichen Großindustriellen, furchtbar zu lachen an und erzählt nun seinerseits folgendes: „Denken sie sich, meine Herren, was meinem Freund A., der dieser Tage aus Japan zurückgekommen ist, gestern passierte und was er mir sofort ganz verblüfft berichtet hat. Er trifft nachmittags Unter den Linden eine hübsche und sehr elegante junge Frau, die seinen bewundernden Blick ziemlich fest aus ihrem lachenden Kinderaugen erwidert. Er folgt ihr bis in den Tiergarten hinaus. In einer wenig belebten Allee spricht er sie an und ist bald in der lebhaftesten Unterhaltung mit ihr. Nach längerem Hin und Her rückt er endlich mit der Bitte heraus, er möchte sie wiederssehen; wann und wo sollte sie selbst bestimmen. Nach kurzem Zögern sagt die schöne junge Frau: „Sie sind zwar sehr dreist, aber Sie gefallen mir und ich will Sie wiederssehen. Aber nur unter der Bedingung: Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Sie kein Angestellter des Detektivbureaus X sind!“ — „Darauf konnte mein Freund ruhig sein Ehrenwort geben,“ schloß der junge P. lachend seine Erzählung, „und nun wird Herr L. wohl die betrübliche Erfahrung machen, daß sein „unfehlbares“ Mittel doch nicht so ganz unfehlbar ist!“

Eigenberichte.

Neumarkt a. d. Ybbs. (Todesfall.) Dienstag den 17. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager Herr Hermann Giese, Werkmeister der Firma Brüder Wüster in Waasen bei Neumarkt. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag den 19. unter großer Beteiligung auf dem Friedhofe zu Neumarkt statt.

(Ernennung.) Der Verein der Landeskunde für Niederösterreich in Wien hat Herrn Oberlehrer Albert Feißt zum korrespondierenden Mitgliede dieses Vereines ernannt.

Aus Waidhofen.

Wohltätigkeitskonzert. Nun sind bereits die Vorbereitungen für das am 6. Mai in der städtischen Turnhalle stattfindende große Wohltätigkeitskonzert zugunsten des zu errichtenden Lehrerheimes für lungenkranke Lehrer im Süden abgeschlossen. Das Programm besteht aus folgenden Nummern: 1. Abtheilung: a) Mozart: Ouverture zur Oper „Entführung aus dem Serail“ (Hausorchester des Männergesangsvereines); 2. Steinbach: a) „Du rote Ros“, E. S. S. b) Sommerabend“ (Liedervorträge der Frau Kelli Eide, Wien); 3. Schubert: „Die Allmacht“, Männerchor mit Tenorsolo (Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs); 4. H. Dieuxymps: „Fantasie Caprice“ für Violine und Piano (Violine: E. Franz aus Amstetten, Piano: Herr Konzertmeister Van der Hoja aus Linz); 5. Hans Fraungruber: „Nichtungen in steirischer Mundart“ (vorgelesen vom Verfasser). II. Abtheilung: 6. R. Wagner: Chor der Jünger aus „Liebesmahl der Apostel“ (Hausorchester des Männergesangsvereines); 7. Schubert: a) „Kastlose Liebe“, Becker; b) „Frühlingszeit“ (Liedervorträge der Frau Kelli Eide); 8. Vorträge des Volksliederquartetts des Männergesangsvereines Waidhofen an der Ybbs; 9. Torulini: „Gavotte und Mäsette“ für Violine und Piano (Violine: E. Franz, Piano: Herr Konzertmeister Van der Hoja); 10. Esser: „Der Frühling ist ein starker Held“ (Männerchor mit Soloquartett). — Anfang des Konzertes 5 Uhr nachmittags. Eintrittspreise: Cerclesitz 3 Kronen, 1. Platz 2 Kronen, 2. Platz 1 Krone, Stehplatz 1 Krone, Schülerkarte 60 Heller. Der Kartenvorverkauf

findet vom 1. bis 6. Mai mittags im Geschäftslokale der Frau Emma Kopecky, oberer Stadtplatz 19, statt. Da bei dem Konzerte ein sehr starker Besuch zu erwarten ist, liegt es im Interesse der Besucher, sich rechtzeitig die Sitze zu besorgen. Spenden für das Südbheim übernimmt mit Dank der Kassier des Komitees Herr Oberlehrer Franz Pohl in Waidhofen a. d. Ybbs. Die Lehrerschaft von Waidhofen und Zell a. d. Ybbs gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß unser schul- und lehrerfreundliches Publikum das Konzert recht zahlreich besuchen werde, damit es dem Komitee möglich ist, diesem gewiß edlen Zwecke ein großes Reinerträgnis zuführen zu können. Programme sind am Tage der Aufführung an der Kasse und im Saale erhältlich.

Sängerbesuch. Am Sonntag den 22. April weilte eine Abordnung des Wiener deutschen Chorvereines in Waidhofen a. d. Ybbs, um die notwendigen Verhandlungen bezüglich ihres im Juni d. J. stattfindenden Sängerbesuches mit dem hiesigen Männergesangsvereine zu pflegen. Die Abordnung bestand aus den Herren: Fabrikant Otto Sickenberg, Chormeister Komponist Josef Reiter, Kustos Dr. Kohl und Beamter Paulitsch. Am Sonntag vormittags 10 Uhr legte die Abordnung am Grabe des verstorbenen Vorstandes unseres Gesangsvereines, Herrn Postverwalter Josef Altmeyer, einen prächtigen Kranz von Lorbeer, Theerosen und Maiglöckchen nieder, dessen breite schwarz-rot-goldene Schleife die Aufschrift trug: „Der deutsche Chorverein seinem unvergeßlichen Freunde in Treuen.“ Durch diesen schönen Akt der Pietät hat der deutsche Chorverein wieder einen Beweis für seine Anhänglichkeit an unseren Verein und dessen Mitglieder erbracht. In der gemeinsamen Besprechung wurde folgendes beschlossen: Der Besuch des Chorvereines findet am 10. Juni l. J. statt. Bereits am 9. Juni treffen die Wiener Gäste um 8 Uhr abends in Waidhofen a. d. Ybbs ein, von wo sie vom hiesigen Gesangsvereine in das Hotel Injühr geleitet werden. Dortselbst findet darauf ein gemütlicher Abend statt. Sonntag früh 1/10 Uhr wird im Brauhause ein gemeinsamer Frühstopp abgehalten. Es war der spezielle Wunsch der Wiener, den als vorzüglich anerkannten Riedmüllerstoff an der Quelle zu trinken. Am 12 Uhr mittags wird das gemeinsame Mittagmahl im Hotel „zum goldenen Löwen“ abgehalten. Nach der Tafel kurze Spaziergänge in die städtischen Anlagen. Am 1/24 Uhr findet dann im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein großes Konzert des Chorvereines statt, dessen Reinerträgnis zur Hälfte dem deutschen Schulvereine, zur Hälfte dem hiesigen Musik-Unterstützungsvereine zugewendet wird. Das gediegene Programm wird allein vom Chorvereine, dessen Damenchor und Orchester durchgeführt. Abends 7 Uhr findet dann im „goldenen Löwen“ ein großer Kommerz statt, dessen Programm zum Großteile der Chorverein besorgen wird. So sehen wir denn dem Kommen des Wiener deutschen Chorvereines mit doppelter Freude entgegen: erstens, um wieder Gelegenheit zu haben, liebe, gute Bekannte in unserem Städtchen begrüßen zu können und zweitens, uns an den künstlerischen Leistungen des hervorragenden Vereines erfreuen zu können. Jedenfalls kann der deutsche Chorverein einen herzlichen Empfanges seitens unserer Bevölkerung sicher sein.

Verschönerungsverein Waidhofen an der Ybbs. Sonntag den 29. April d. J. findet um 8 Uhr abends im Injührschen Gasthose die Hauptversammlung des hiesigen Verschönerungsvereines mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung und Genehmigung des Protokolls über die vorjährige Hauptversammlung. 2. Bericht des Ausschusses über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahre. 3. Bericht über die Geldebhahrung. 4. Wahlen. 5. Allfällige Anträge. An die P. T. Mitglieder des Verschönerungsvereines ergeht die Bitte, die Versammlung zu besuchen und damit die Anteilnahme an den für unseren Ort so wichtigen Vereinstrebungen dokumentieren zu wollen.

Gemeinderatswahlen. Am Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. April fanden in unserer Stadt die Gemeindevahlen statt. Bei der am Mittwoch den 25. April stattgefundenen Wahl in den III. Wahlkörper waren von 663 Wählern 297 erschienen, welche auch 297 gültige Stimmzettel abgaben. Bei der Wahl in den II. Wahlkörper waren von 149 Wählern 93 bei der Wahl anwesend, welche 92 gültige Stimmzettel abgaben. Im I. Wahlkörper waren von 23 Wählern 20 an der Wahlurne erschienen. Die Namen der Gewählten sind im amtlichen Teil veröffentlicht. Die Wahlergebnisse aller drei Wahlkörper waren sehr günstige, ein Beweis, daß sich die aufgestellten Kandidaten in der Bevölkerung allgemeiner Sympathien erfreuen.

Schwerer Unfall. Am Dienstag den 24. April hat sich in der Wasserborstadt ein schwerer Unfall ereignet. Während die Mutter des 13jährigen Schulknaben Leopold Rauter im 1. Stockwerke ihres Hauses mit der Aufbahrung ihrer verstorbenen Tante Theresia Haal beschäftigt war, hantierte der Knabe im Parterre in der Küche mit einer Dynamitkapsel. Diese explodierte und zerriß dem Knaben die rechte Hand. Die Finger sind weggerissen und die innere Hand total zerstückt. Der Knabe mußte sofort zur Operation nach Linz überführt werden. Woher der Knabe das gefährliche Spielzeug hatte, wird die eingeleitete Untersuchung zeigen. Jedenfalls ist den Eltern dringend anzuraten, besonders den Knaben ordentlich auf die Finger zu sehen, denn es ist bekannt, daß Schüler häufig mit derartigen Explosivstoffen, ja selbst mit Schußwaffen verschiedener Art manipulieren. Strafbar ist es aber geradezu, daß man Kindern überhaupt die Möglichkeit bietet, mit solchen Explosivstoffen zu spielen, wie in dem Falle Rauter.

Silberne Hochzeit. Am Freitag den 27. April fand im engsten Familienkreise die silberne Hochzeitsfeier des hiesigen Pfeifenschneiders Herrn Vinzenz Fattinger mit seiner Gemahlin Frau Walpurga Fattinger statt. Die kirchliche Feier wurde um 7 Uhr abends vorgenommen. Frau Fattinger, welche heuer im Winter schwer krank war, ist jetzt wieder genesen und war es ihr gegönnt, die Jubelfeier im besten Wohlsein zu feiern.

Theater. Heute Samstag wird zum ersten Male das Studentenstück „filia hospitalis“ von Ferdinand Wittenbauer gegeben. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt und zwar um 3 Uhr nachmittags eine Kindervorstellung, in der „Klein Gretchen vor der Himmelstür“, Märchenspiel in 4 Akten von Sophie Hennig, zur Auf-führung gelangt und abends 8 Uhr mit der Wiederholung von „Sherlock Holmes“. Dienstag den 1. Mai: „Klein Dorrit“, Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan.

Verloren wurde eine silberne Taschenuhr samt Kette. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Be-lohnung in unserem Geschäft abgeben.

Sommer-Fahrplan. Der heutigen Nummer liegt der Fahrplan für die Strecken der Staatsbahn Umstetten—Kleinreifling, Kienberg-Gaming—Waidhofen an der Obbs und Obbsitz—Waidhofen a. d. Obbs für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober 1906 bei.

„Kuneral“ erfreut sich in allen Kreisen größter Beliebtheit, denn jede Speise mundet vortreflich, die mit diesem reinen Pflanzenfett bereitet wird, da sich dasselbe durch besonderen Wohlgeschmack, seines Aromas und vielseitiger Verwendbarkeit auszeichnet und von anderen Speisefetten vortreflich unterscheidet. Vor minderwertigen, täuschend ähnlichen Nachahmungen wird drinlichst gewarnt.

Unbekannt und allbekannt ist wohl kein anderes Haus- und Heilmittel in so hohem Maße, wie Apotheker Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe, auf deren Vorzüge und Wirkung neuerlich die Aufmerksamkeit der Leser gelenkt wird. Eigentlich sind viele Worte über die Heilkräfte von Apotheker Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe unnötig, denn unzählige Personen haben selbst die segensreiche Wirkung erprobt; dies beweist das Büchlein mit tausenden Dankschreiben, als häuslicher Ratgeber, das kostenlos vom Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn zu-geliefert wird.

Wie man sich selbst hilft ist heute kein Rätsel mehr, man weiß es heute überall, daß Fellers Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“ in den meisten Erkrankungen großartig wie t hat man Kopfschmerzen, Krämpfe, leidet man an gichtischen und rheumatischen Schmerzen, wird man von Gliederreizen, Seitenstechen, Herzschmerz und ähnlichen Uebeln geplagt, so sind es einige Einreibungen mit Fells-Fluid, welche rasche und sichere Hilfe bieten. 12 kleine oder 6 Doppel-faschen dieses vorzüglichen Hausmittels versendet um 5 Kronen franko der Erzeuger E. V. Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 6. (Kroatien.)

Wie rasch das Pferd bei angeregter Tätigkeit an Kraft abnimmt, ist wohl jedem Pferdebesitzer bekannt. Steifheit der Sehnen ist nur zu oft die böse Folge von Überanstrengung. Zu heroischen Leistungen und zur Arbeit angeregt werden die Pferde durch regelmäßige Anwendung des Fells-Fluids. F. u. t. n. s. l. p. i. v. d. e. s. t. i. t. u. t. i. o. n. s. f. u. i. d. Das Fells-Fluid bewirkt sich vorzüglich bei Behandlung von Verwundungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederchwäche, Lähmungen und Geschwülsten, verleiht dem Pferde Anregung und befähigt dasselbe zu hervorragenden Leistungen.

Die Krankheiten des Magens nehmen verschiedene bössartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Magenbeschwerden nichts zur Besserung tut. Gegen solche sollte man immer ein Hausmittel bereit halten. Einer vorzüglichen Wirkung erfreut sich besonders des Dr. Moja's Balsam aus der Apotheke des Dr. Kragner, t. f. Hoflieferanten in Prag, 203—III. Erhältlich in allen Apotheken. — Siehe Inserat.

Bewährtes Hausmittel. Wir machen auf die Annonce „Herbabs Unterphosphorigsaures Kalt-Eisen-Sirup“ in der heutigen Nummer unseres Blattes aufmerksam. Dieses Präparat, ein seit 36 Jahren eingeführter, ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup, wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalt-Salzen ist es überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Herbabs's Kalt-Eisen-Sirup wird auch von Kindern vorzüglich getragen.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Foulard-Seide r. 65 Kreuz, bis fl. 3-70 p. Meter flit Blouzen u. Roben. Franko und schon bezollt ins Haus geliefert. Keine Musterwahl umgebend. S. e. i. b. e. n. - F. a. b. r. i. k. H. e. n. n. e. r. b. e. r. g. B. i. r. c. h.

- Verdauungsstörungen,
- Magenkatarrh, Dysepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
- Katarrhe der Luftwege,
- Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
nach den Aussprüchen medizinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Verlangen Sie

Illustr. Preiskurant der
Ideal-Glühlampen-Unternehmung
HUGO POLLAK
WIEN, VI. Wallgasse 34.

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefah Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Kronendorfer
anerkannt bester natürlicher alcal. SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori-Paul**, Apotheker, **Gottfried Fries Witwe**, Kaufmann.



Das erste Gebot!

Schonet Euch

und haltet zu Hause ständig Fellers wohltuenden Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke

Elsa-Fluid

weil selbes bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Gliederreissen, Stechen, Krämpfen, Hand-, Fuss-, Kopf- und Zahnschmerzen, Rücken-, Nerven- und Muskelschmerzen, Hexenschuss, Verrenkungen, Influenza, Migräne rasch und sicher wirkt, Schwäche, Müdigkeit, Entzündungen, Herzklopfen, Ohrensausen, Augenschwäche, Brust- und Gelenkschmerzen, fieberhafte Zustände etc. behebt.

12 kleine oder 6 Doppelflaschen kosten franko 5 K, 24 kleine oder 12 Doppelflaschen 8 K 60 h, 48 kleine oder 24 Doppelflaschen 16 K beim Erzeuger E. V. Feller, Apotheker in Stubica, Elsaplatz Nr. 201 (Kroatien).

Empfehlenswert ist es, Fellers abführende Rhabarber-Pillen mit der Marke „Elsa-Pillen“, 6 Schachteln um 4 K mitzubestellen, selbe wirken grossartig bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Uebellichkeiten, Hartleibigkeit etc.

Echten Balsam bekommt man nicht 1, sondern 2 Dutzend franko um 5 K.



Gesetzlich geschützt.
Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar.
Allein echt ist Thierry's Balsam
nur mit der grünen Nonnenmarke.

Atterbrannt, unübertroffen gegen Verdauungsstörungen, Magenkatarrh, Kolik, Rotarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc.
Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franko.
Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verwundungen, Abschürfungen und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Fliegel K 3.60 franko versendet nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahmeentrichtung.

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Die Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko Depot: In den meisten größeren Apotheken und Medicinal-Drogerien

Berichtsaal.

Der Frauenmord im Raxental.

Aus Leoben wird unterm 25. d. gemeldet: Heute vormittags wurde den Schwestern Friederike und Mizzi Zeller vom Untersuchungsrichter Dr. Lebzelter die nunmehr bereits fertigestellte Anklageschrift kundgemacht. Die Publikation erfolgte abgesehen für jede Angeklagte. Bei der Publikation der Anklage der Mizzi Zeller wohnte deren Verteidiger Dr. Ludwig Herzberg-Fränkell aus Wien bei. Die Anklage gegen Friederike Zeller lautet auf das Verbrechen des vollbrachten menschlichen Raubmordes. Mizzi Zeller ist der direkten Mitschuld an dem Morde durch unmittelbare Handanlegung angeklagt. Die Angeklagten gaben die Erklärung ab, daß sie auf einen Einspruch gegen die Anklage verzichten.

Die Schwurgerichtsperiode des Leobener Kreisgerichtes beginnt am 7. Mai. Der Fall Zeller wird am 17. Mai beginnen und drei Tage in Anspruch nehmen, da über fünfzig Zeugen zur Verhandlung vorgeladen werden. Den Vorsitz führt der Kreisgerichtspräsident Hofrat Baron Neugebauer. Die Anklage wird der Chef der hiesigen Staatsanwaltschaft, Reichsrätter Dr. v. Andrioli vertreten. Für die Verteidigung der Friederike Zeller ist bis jetzt noch kein definitiver Verteidiger bekannt. Es verlautet, daß Dr. Viktor Rosenfeld ihre Verteidigung führen wird. Dem hier anwesenden Dr. Herzberg-Fränkell wurde gestern nachmittags eine Unterredung mit seiner Klientin Mizzi Zeller gestattet.

Vom Bächertisch.

Ueber Frühlingsveredlung der Rosen durch Anplatten berichtet der praktische Ratgeber. Das Edelauge wird hierbei nicht wie beim Düstieren im August hinter die gelöste Rinne geschoben, sondern es wird

ein schon kräftig treibendes Auge des Wildlings mit etwas Rinde ausge-schnitten und an dieser Stelle das Edelauge einfach aufgebracht und mit Baß verbunden. Zum besseren Anwachsen wird ein Glasglinder über die Veredlung gestülpt. Der Berichterstatter hat bei dieser Veredlung kaum 1 Prozent Verluste gehabt. Garten- und Rosenfreunde können die Beschreibung und Abbildung dieses Verfahrens kostenfrei erhalten, wenn sie die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. d. Oder verlangen.

Lohn-Berechnungs-Tabelle für Taglohn von 1 bis 5 Kronen von Joh. Kumath, Wien, Spielhagen & Schurich, in factoniertem Umschlag 2 Kronen. Diese Tabelle wird bei Bauhütten, Fabrikbetrieben aller Art, Wirtschaften und Oekonomien, überhaupt bei allen Arbeitgebern (sowohl privaten als öffentlichen Institutionen), welche eine größere Anzahl Arbeiter im Wochenlohn beschäftigen, beste Aufnahme finden. Bei richtiger Handhabung der leichtfaßlichen Tabelle wird eine namhafte Zeit erspart und ist dieselbe an den Zahltagen ein wertvoller Befehl für rasche und fehlerfreie Berechnung der Lohnbeträge. Der minimale Preis ermöglicht auch kleineren Betrieben die Anschaffung dieser Tabelle.

Rüsse mich!

Dein Küßchen brennt auf meinem Mund,
Als wie die Glut der Sonne
Und weiß ich auch, seit jener Stunde,
Was Erdenglück und Wonne.

Laß' ruhen mich an Deiner Brust,
In Deinen weichen Armen
Und küsse mich nach Herzenslust
Und hab' mit mir Erbarmen.

Und stürbe ich vor Seligkeit
Voll wonnigen Entzückens,
Ich möchte Dich, dem Tod geweiht,
An's Herz noch dankbar drücken.

J. Pf.

Aus aller Welt.

Die Wolfram-Lampe. Wie lesen in der „Anschau“ (Frankfurt a. M., H. Becholds Verlag): Der Kohlenfadenglühlampe geht es an den Kragen; sie verbraucht zu viel Elektrizität! Erst war es die Osmiumlampe, die ihr erfolgreich Konkurrenz machte, dann kam die Tantallampe und nun tritt als Wettbewerber, die allen den Rang streitig machen will, die Wolframlampe auf. — An der Lebensfähigkeit der Osmiumlampe tauchten schon Zweifel auf, ehe sie noch recht auf dem Markt war, denn so viel Osmium gibt es auf der ganzen Welt nicht, daß daraus alle Glühlampenfäden gemacht werden könnten, während Wolfram sehr verbreitet ist. Es ist ein sehr schweres Metall vom spezifischen Gewicht 19 (Eisen hat spezifisches Gewicht von nur 7,8); es ist weiß, spröde und sehr schwer schmelzbar. Schon heute findet es eine ausgedehnte Verwendung als Zusatz zu Stahl, der dadurch außerordentlich hart wird (Wolframstahl). — Verbindungen desselben dienen als Beizmittel in der Kattundruckerei und um Gewebe unverbrennlich zu machen. Bei der Wolframlampe sind in einer luftleeren Glasbirne fünf langgezogene hintereinander-geschaltete Bügel aus Wolframsfäden. Gerade die Verarbeitung des spröden Wolframs zu den überaus feinen Glühfäden bot die größten Schwierigkeiten und bildete den Gegenstand zahlreicher Patente. Trotzdem versichert man, daß die Herstellungskosten nicht nennenswerter höher seien als die üblichen Kohlenfadenglühlampen. Die Versuche haben eine Lebensdauer von durchschnittlich 1000 Brennstunden ergeben, bei etwa der gleichen Abnahme wie bei den gewöhnlichen Glühlampen. Gegen Spannungsschwankungen zeigt sich die Wolframlampe sehr unempfindlich, minutenlang hält sie sogar eine Verdoppelung der Voltzahl aus. Dem steht jedoch der Nachteil gegenüber, daß sie wie alle Metallfadenglühlampen zur vollen Oekonomie eine möglichst geringe Spannung voraussetzt; bei 60 Volt werden etwa 25, bei den üblichen 100 Volt mindestens 40, normal 60 Kerzen erzielt. In die bestehenden Hausleitungen müßten durchwegs Divisoren eingebaut werden, was die Anlagekosten erhöht. Die Beobachtung, daß das glühende Wolfram bald weich wird, beschränkt zudem seine Anwendung ausschließlich auf hängende, keinen stärkeren Erschütterungen ausgesetzte Lampen. Mit diesen Einschränkungen bietet die Wolframbeleuchtung den Vorteil einer außerordentlichen Stromersparnis: kaum ein Drittel des bisherigen Stromverbrauchs und Konsumpreises. Leider ist uns über den Preis der Einzellampe noch nichts bekannt geworden; er wird bei der Konkurrenzfähigkeit eine große Rolle spielen. Jedenfalls kann man der Einführung der Wolframlampe mit großem Interesse entgegensehen.

Die römische Wölfin — eingegangen. Die „ewige Stadt“ hat ein Wahrzeichen verloren! Die Wölfin, die zur Erinnerung an die Sage von der Gründung Roms in einem Zwinger auf dem Kapitol unterhalten wird, ist vor einigen Tagen plötzlich verendet. Die Verwaltung der Stadt Rom hat einen Preis ausgesetzt für den, der Ersatz für sie schaffen kann. Das wird aber kaum vor dem Herbst möglich sein, da das Einfangen einer Wölfin im Sommer sehr schwierig ist.

Scheidungsgründe in Amerika. Ein amerikanischer Richter erzählt in der „Tribune“ seine Lebenserinnerungen und berichtet bei der Schilderung seiner Beamtenlaufbahn in amüsanter Weise, und hoffentlich wahrheitsgemäß, aus welchen Gründen man sich in Amerika scheiden läßt. Gegenseitige Abneigung, Mißhandlung und alles andere, was in den europäischen Gesetzgebungen hauptsächlich ins Feld geführt wird, um lästig gewordene Eheketten zu brechen, kommen jenseits des Atlantischen

Ozeans nur sehr selten als Scheidungsgründe in Betracht; dafür braucht man drüben oft nur ein Nichts und manchmal noch etwas weniger, um die ersehnte Freiheit wieder zu erlangen. Eine Frau beantragte die Scheidung, weil ihr Mann sich den Bart hatte schneiden lassen. „Ich habe ihn mit dem Bart geheiratet,“ sagte sie, „und jetzt ist er nicht mehr derselbe, sondern häßlich und lächerlich.“ Eine Matrone von 75 Jahren wollte sich von ihrem 84-jährigen Manne scheiden lassen, weil er Tabak kaute. „Ist das wahr?“ fragte der Richter. — „Ja“, antwortete der Greis. „Ich mache das schon seit fünfzig Jahren so und kann es nicht mehr lassen.“ — „Sie werden aber schon zwischen Ihrer Frau und Ihrem Kautabak wählen müssen.“ — „Die Wahl fällt mir nicht schwer“, erwiderte der brave Mann, „ich wähle den Kautabak.“ Eine Frau wollte geschieden werden, weil ihr Mann ihr jeden Tag die Bibelverse vorlas, die der Frau Gehorsam gegen ihren Gatten empfehlen. Das Gericht befreite sie von diesem langweiligen Peter. Eine andere erlangte die Scheidung, weil ihr Mann erst um 11 Uhr nachts nach Hause zu kommen pflegte und sie dann im ersten Schlaf störte. Eine andere wieder, weil die Verwandten ihres Mannes, die einmal in der Woche zum Essen eingeladen wurden, ihr nicht gefielen. In einer wenig beneidenswerten Lage befand sich ein anderer Mann; seine Frau stand mitten in der Nacht auf, setzte sich im Hemd auf einen Schaukelstuhl und sang: „Wie glücklich wären wir, wenn wir getrennt wären!“ Als aber der Mann diese Demonstrationen nicht länger ertragen wollte, und zum Kabi ging, um sich nun wirklich scheiden zu lassen, wehete sich die Frau plötzlich mit Händen und Füßen gegen die Trennung der Ehe; das nützte ihr aber nichts, denn das Gericht erhörte das Bitten und Flehen des Mannes.

— **Wann wird man eine alte Jungfer?** Diese schicksalsschwere Frage wird gegenwärtig in der Chicagoer Gesellschaft angelegentlich behandelt. Die erbitterte Diskussion darüber ist hervorgerufen durch die Tat des Geistlichen Pater Code, der der Vorsteher einer Ordensgesellschaft von jungen Mädchen ist. Code hat den offiziellen Befehl gegeben, daß alle Mitglieder dieser Schwesternschaft, deren Haupttätigkeit auf ihrer Wohltätigkeitspflege beruht, wenn sie das Alter von vierzig Jahren erreicht haben, aus dem Orden ausscheiden müssen und in die Liste der Ehrenmitglieder aufgenommen werden. Ehrenmitglieder der Gesellschaft sind alle, die nicht persönlich tätig sind, sondern in Anbetracht ihres Alters nur noch ein mehr passives freundliches Interesse dem Institut entgegenbringen. Der ungalante Pater hat nun erklärt, daß eine verheiratete Frau mit vierzig Jahren alt genannt werden müsse und somit einen Sturm der Entrüstung in der Frauenwelt Chicagos hervorgerufen. Vierzig Jahre sei die äußerste Altersgrenze, die man für die Mitgliedschaft bei einer Gesellschaft jungen Mädchen ansetzen könne, meint Code; die Frauen aber verlangen, daß die Altersgrenze wenigstens auf fünfzig Jahre angelegt werde, denn erst mit fünfzig Jahren werde ein Mädchen eine alte Jungfer!

— **Einige drollige Druckfehler** meldet der witzige Dr. Arthur Pferhofer: Der Antrag des Stadtverordneten Fernogel wurde mit Zweidrittel-Majorität angenommen. — Wenn es die Wohlfahrt des Volkes gilt, spielt der Betrug keine Rolle. — Die Ausarbeitung einer neuen Wahlreform verursacht der Regierung viel Kopfschmerzen. — Dem verstorbenen Finanzminister soll ein Mausoleum errichtet werden. — Nachdem der öffentliche Ankläger sein Blutdopfer für die Todesstrafe gehalten hatte, nahm der Verteidiger das Wort.

3 Worte . . .
„Altwater“
Sessler
Fägerndorf
Firmungsgeschenke.

Das passendste Firmungsgeschenk ist eine gut gehende, solid gearbeitete
Taschenuhr,
 welche man bei **Eduard Wahsel,** Uhrmacher, Hoher Markt Nr. 23 in Waidhofen a. d. Ybbs, am billigsten und besten bekommt. 4-1

5 Heller

opfern Sie für eine Karte und erhalten umsonst ein Preisbuch in Modewaren und eine Kollektion.
 Ich liefere jetzt auch an Private per Nachnahme:
 4 Stück Zephyr-Blusenstoff-Neste für fl. 2 25
 4 „ Boile de Lame „ „ „ 3 25
 4 „ Cachemir-Atlasfatin „ „ „ 3 60
 4 „ Indigo Körper „ „ „ 2 80
 Versandt durch die Fabrik

Adolf Bruml
 Dux (Böhmen.)

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	K	h	Waidhofen a. Y. pr. 100 Kilogramm 24. April 1906.		Steyr pr. 100 Klg. 26. April 1906.	
			K	h	K	h
Weizen Mittelpreis . . . 100 Kg.	16	70	17	48	16	50
Korn „ „ „ „	15	—	15	61	14	50
Gerste „ „ „ „	15	30	17	17	19	—
Hafer „ „ „ „	15	40	17	12	17	50

Victualienpreise

		Waidhofen 24. Apr 1		Steyr 26. April	
		K	h	K	h
Eribschweine	1 Stück	—	—	—	—
Spanferkel	—	11	40	22	—
Gestochene Schweine	1 Kilogr.	—	—	1	31
Ertramehl	—	—	34	—	34
Mundmehl	—	—	32	—	30
Semmelmehl	—	—	30	—	26
Pohlmehl	—	—	25	—	22
Grös, schöner	—	—	34	—	56
Haufgries	—	—	32	—	34
Graupen mittlere	—	—	28	—	48
Erbsen	—	—	26	—	56
Linsen	—	—	44	—	96
Bohnen	—	—	30	—	40
Erbsen	—	—	—	—	48
Kartoffel	1 Hectol.	—	—	6	30
Eier	4 Stück	—	20	—	17
Hühner	1 Stück	—	—	2	—
Tauben	1 Paar	—	—	—	80
Rindfleisch	1 Kilogr.	1	40	1	52
Kalbsteisch	—	1	40	1	36
Schweinefleisch	—	1	40	1	57
Schöpfenfleisch	—	—	—	1	—
Schwein chmalz	—	1	80	2	—
Rindschmalz	—	—	—	2	55
Butter	—	2	10	2	25
Milch, Obers	1 Liter	—	48	—	32
„ Lohwarne	—	—	20	—	20
„ abgenommen	—	—	14	—	10
Bier, Märzen	—	—	40	—	38
„ ordinäres	—	—	30	—	24
Brennholz, hart, ungeschwemmt	K.-M.	7	50	9	40
„ „ geschwemmt	—	—	—	9	20
„ „ weiches, ungeschwemmt	—	5	—	8	20
„ „ geschwemmt	—	—	—	8	—

Aviso für Bienenzüchter!

Alle Arten Bienenwohnungen, besonders Wiener Vereinsstände, astfreies Rähmchenholz etc., saubere exakte Maschinenarbeit.

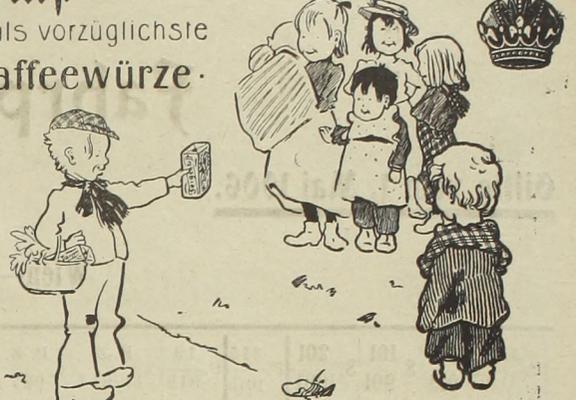
Alle Gattungen Rouletten und Jalousien zu Fabrikspreisen.

KARL BENE, Tischlerei
 (mit elektr. Betrieb) ZELL A. D. YBBS.



Allen Freunden gediegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere **Volksbücherei.** (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer. Preis per Nummer nur 20 Heller. Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

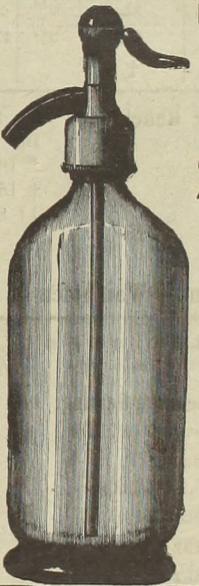
Alt und jung erkennt Imperial Feigen-Kaffee mit der Krone als vorzüglichste Kaffeewürze.



Überall erhältlich.

Haarmann & Reimer's
Vanillin = Zucker
 Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille. 1 Päckchen Qualität prima 12 h extrastark in Stanniol 24 „
Dr. Zucker's Backpulver
 vorzügl. zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen 12 h Concentrierte
Citronen-Essenz
 Marke: Max Elb
 von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks. 1/2 Flasche . . K 1.— 1/4 Flasche . . K 1 50
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Sodawasser-Maschinen



Einrichtung kompletter Sodawasser-Fabriken.

Vorzügliche Syphons

(garantiert gesetzlich) in 50 verschiedenen Ausführungen liefert die 1814 gegründete, mit ersten Preisen ausgezeichnete

k. k. kdspr. Fabrik von **Karl Pochtler** Wien VII., Kaiserstrasse 8. Kataloge gratis und franko. 160 4-1

Erstklassige **Jagdgewehre**
 berühmte deutsche und ausländische Arbeit (Browning etc.) Höchste Garantie für Ausführung und Schussleistung. Billigste Preise bei bequemsten monatlichen **Teilzahlungen**
Bial & Freund, Wien XIII.
 Zollfreie Lieferung. Reichh. ill. Katalog Nr. 679 F grat.

Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse
 registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
 Wien, I. Neuer Markt 3, Mezzanin
Spareinlagen gegen Büchel bis 2000 K mit 4 1/2% über 2000 K mit 4 1/4% Kürzeste Rückzahlungsfristen.
 Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident. Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident. Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident. Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat. Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat. Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat. Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat. 409 39-0

Anzeige

◆◆◆ an die P. T. Kunden! ◆◆◆

Auf Grund der Verordnung der k. k. n.-ö. Statthalterei ist die Sonntagsarbeit im Gewerbe der Friseure in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober nur mehr bis 12 Uhr mittags und vom 1. Oktober bis 1. April bis 1 Uhr nachmittags gestattet.

Diese Verordnung tritt am 1. Mai 1906 in Kraft.

Mit Rücksicht auf die neuerdings verkürzte Arbeitszeit im Friseur-gewerbe an Sonntagen werden die P. T. Kunden im eigenen Interesse ersucht, nach Möglichkeit sich das Haar nur an Wochentagen schneiden zu lassen.

1-1



Philipp Neustein's
Verzuckerte
Abführende Pillen

(früher Neustein's Elisabeth-Pillen)

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

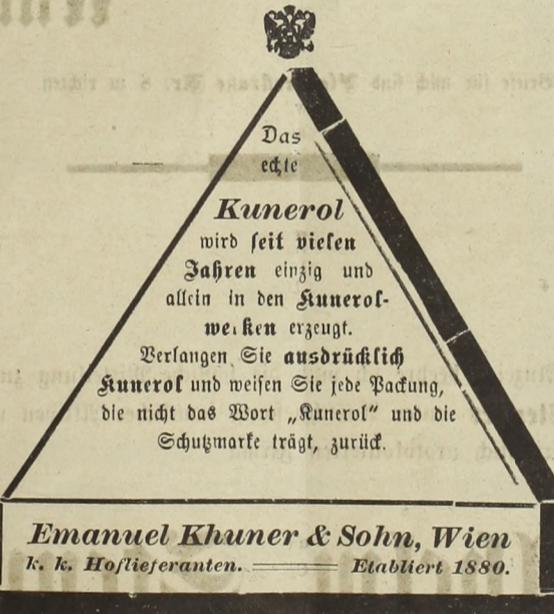
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen ö. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung einer Rolle.



Man verlange PHILIPP NEUSTEIN'S abführende Pillen.

Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Holl. Leopold“ mit rot-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's Apotheke
zum „Holl. Leopold“
Wien, I., Plankengasse 6.



Das
echte

KuneroL
wird seit vielen
Jahren einzig und
allein in den KuneroL-
werken erzeugt.

Verlangen Sie ausdrücklich
KuneroL und weisen Sie jede Packung,
die nicht das Wort „KuneroL“ und die
Schutzmarke trägt, zurück.

Emanuel Khuner & Sohn, Wien
k. k. Hoflieferanten. — Etabliert 1880.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau m. 89 Abb. statt K 3.—
nur K 1.25. Preis. üb. int. Büch. grat.
R. Oschmann, Konstanz N. 422.

Die Erhaltung eines gesunden

MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung,
Beförderung und Regelung der Verdau-
ung und Beseitigung der lästigen Stuhlver-
stopfung. Ein bewährtes, aus ausgesucht besten
und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig
bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde ab-
führendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmäßigkeit,
fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B.
das Sodbrennen, Blähungen, die übermäßige Säurebildung und die
krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der

Dr. Rosa's Balsam für den Magen
aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage
tragen die gesetzlich
deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten
„Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinseite 203,
Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.

1 grosse Flasche 2 K., 1 kleine Flasche 1 K. — Gegen Vorauszahlung
von K 1.50 werden 1 kl. Flasche, von K 2.80 1 gr. Flasche, von K 4.70
2 gr. Flaschen, von K 8.— 4 gr. Flaschen, von K 22.— 14 gr. Flaschen
per Post franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.
In Waidhofen in der Apotheke des Herrn
Moriz Paul.

Hausfrauen!

Andre



Verlanget überall

Hofer's

Malzkaffee

mit Kaffeegeschmack.

Angenehm!

Aromatisch!

Ausserordentlich billig!

Gehört zu den besten Fabrikaten!

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte *medizinische*
Steenpferd Pflanzmilchseife
von Bergmann & Co., Dresden und Delfsch a/G.
vormals Bergmann's Pflanzmilchseife (Marke 2 Bergmänner),
um einen von Sommersprossen freien und weissen Teint,
sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.
Vorrätig à Stück 80 Heller bei **Hans Frankl**
Waidhofen a. d. Ybbs.

EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. 287 52-1

Geschäfts-Übernahme.

P. T.

Hiermit beehre ich mich Ihnen die höfliche Anzeige zu erstatten, daß ich mein unter der Firma

Wilhelm Stenner

bis jetzt bestandenes Eisenwaren-Geschäft an Herrn **Anton Bauer** käuflich überlassen habe, welcher dasselbe unter eigener Firma in gleicher Weise fortführen wird.

Alle noch auf meinen Namen lautenden Aktiven (Forderungen) sind an mich selbst zu bezahlen, ebenso alle bestehenden Passiven (Schulden) von mir beglichen werden.

Indem ich Ihnen für das mir geschenkte Vertrauen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich Sie, dasselbe auf meinen Nachfolger, den ich bestens empfehlen kann, gütigst übertragen zu wollen und zeichne mich

Hochachtungsvoll

Wilhelm Stenner.

Briefe für mich sind **Plenkerstraße Nr. 8** zu richten.

P. T.

Bezugnehmend auf obenstehende Anzeige beehre ich mich die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich das am hiesigen Plage bestehende Eisenwaren-Geschäft **Wilhelm Stenner** unter Ausschließung sämtlicher Aktiven und Passiven mit heutigem Tage käuflich übernommen habe und unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma

Wilhelm Stenner

unverändert weiterführen werde.

Vielseitige Erfahrungen und erworbene Fachkenntnisse, so auch genügendes Kapital, lassen mich hoffen, meinem Unternehmen erfolgreich vorstehen zu können und bitte Sie daher um Ihr ehrendes Zutrauen, welches ich stets zu rechtfertigen bestrebt sein werde.

Mit dieser Versicherung ersuche ich von meiner Firmazeichnung gefälligst Kenntnis zu nehmen und empfehle mich mit aller Hochachtung

Anton Bauer

welcher zeichnen wird:

Wilhelm Stenner

Keil-Lack

vorzüglichster Lack für **welche** Fußböden

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,
Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
Keil's Bodenwische 45 kr.,
Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Eisenerz: Johann Grogger. Weyer: Franz Dallner.



Schweinfurter Mast
Milch- & Aufzuchtpulver

Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 h mit Firma: Ph. Laudenschlag, Schweinfurt.**

401 52-3

Niederlagen:

Waidhofen: G. Frießl Dwe.; A. Lughofer; Amstetten: G. Groß' Söhne; Haag: J. Eisinger; Linz: M. Ehrlich.

Ein ideales Sparmittel für uns Hausfrauen ist Ceres-Speisefett

▲ (aus feinsten Kokosnüssen). ▲

Erstens kommen damit zubereitete Fleischspeisen viel billiger als mit anderem Fett und zweitens ermöglicht es die

Einschränkung des Fleischverbrauches

überhaupt, denn mit Ceres-Speisefett zubereitete Mehlspeisen sind sehr leicht verdaulich und überaus wohlschmeckend. Ein Herr, der von einem mit Butter und Schweinefett zubereiteten Krapfen Magen- drücken bekam, konnte 6 mit Ceres-Speisefett hergestellte Krapfen anstandslos vertragen.

179 3-1



5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verlaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thomas H. Whittick & Co.,
PRAG, Petersplatz 7-13
BUDAPEST, IV., Hav s utca 3-13.

A propos!

Leiden Sie an Schuppen und Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Stechenpferd Bay-Kum

von Bergmann & Co., Dresden und Dessau a/G.
vormals Bergmann's Original-Champooing Bay-Kum (Macke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der außerordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.- bei Hans Frank ne Feiseur Georg Vösch in Waidhofen a. d. Ybbs.

Herbabinys Interphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 36 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabinys Kalk-Eisen-Sirup 2 K 50 h., per Post 40 h. mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 36 Jahren bestehenden Interphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups. Bitte deshalb, stets ausdrücklich „Herbabinys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Aleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“,
Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73 - 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

Herbabinys Aromatische Essenz,

als schmerzstillende Einreibung seit 36 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon K 2.-, per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Depots bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: Dr. Paul Amstetten; W. Mitterdorfer; Herzogenburg: Ph. Ehrlich und G. Peyr. Lilienfeld: L. Grellepois. Markt: J. Purzer's Erben. Melk: F. F. Rinde. Neutengbach: K. Dietrich. Pöchlarn: M. Brann. Seitenstetten: F. Reich. Scheibbs: F. Kollmann's Erben. St. Pölten: D. Fassad, L. Spora. Ybbs: A. Riebl's Erben.

ATELIER

für
feinsten künstlichen **Zahnersatz**
in Gold, Kautschuk etc.

von
KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

— WIEN, VII/2 —
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause
Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock
zu sprechen.

Ziehung unwiderruflich

17. Mai 1906.

Haupttreffer 30.000 Kronen.

Kaiserin-Elisabeth-Heim-Lose
à 1 Krone

zu haben in allen Buchhandlungen, k. k. Tabaktrafiken, k. k. Lotto-Kollektoren und Postämtern.

Echter Kranzfeigen-Kaffee mit Aroma:

KRAUSS-FEIGENKAFFEE

Wegen wertloser Nachahmungen achte man genau auf die Firma Ch. Krauss.

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Karl Tomasek, Glasermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 181 1-1

ledigen Schweizer (Schweizerin)

gesund, in jeder Weise verlässlich in ihren Dienstesobliegenheiten, insbesondere tüchtige Melker und Viehwärter sucht Meierhof der Landesanstalt Mauer-Dehling.

Zuschriften mit beigeflossenen Dienstzeugnissen und Lohnforderungen erwünscht, wenn möglich persönliche Vorstellung auf eigene Kosten. 161 3-1

Gute Dienstplätze

156 3-1

erhalten weibliche Stellenjuchende jeder Kategorie durch die Stellenvermittlung Frau Sidonie Altkeneder, Linz, Altstadt 2.

Ein Geschäftslokal

ist in Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 21, zu vermieten. Auskunft bei Frau Stimpfl. 182 0-1

Ein ebenerdiges Haus

in Gresten, N.-De., bestehend aus 4 Zimmern, Vorhaus, Küche, Keller, 1 Bodenzimmer und einem kleinen Garten mit Schuppen, an der Hauptstraße gelegen, für jedes Handwerk geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Leopold Heiß in Gresten, N.-De. 3-1

Ein leichter überführter Phaeton

natur lackiert, in bestem Zustande, sowie überführte englische und leichte schwäbische Spitzgeschirre sind billigst zu verkaufen bei Vinz. Formanek, Sattler, Untere Stadt Nr. 32.

Von einer bösen, lügenhaften Person Waidhofens wird das Gerücht verbreitet, daß mir meine bisherige Wohnung gekündigt worden sei. Allen, die bisher so angelogen worden sind, diene zur Nachricht, daß mir meine bisherige Wohnung nicht gekündigt wurde, sondern ich dieselbe selber gekündigt habe; auch warne ich dieselbe Frau, ihre mich schädigen sollenden Lügen weiter fortzusetzen, da ich sie sonst gerichtlich belangen werde.

Karl Lüben

bisher Untere Stadt 13, vom 1. Mai ab Untere Stadt 23.

Geschäftsübernahme.

Gefertigter erlaubt sich dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er vom 1. Mai 1906

das

Gasthaus „zum Weinbauer“

welches er an Herrn Josef Doppler bis 30. April 1906 in Pacht gegeben hatte, von nun an wieder selbst weiterführt.

Gefertigter wird stets echte, reintonige Weine und gut abgelagertes Abzug- und Lagerbier und gute bürgerliche Küche führen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Johann Fritsch.

183 3-1

Advertisement for Liniment Capsici comp. featuring an anchor logo and text: Schutzmarke: „Anker“ Liniment. Capsici comp., Erfab für Anker-Pain-Expeller ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt: zum Preise von 80 h., k. 1.40 u. 2 k. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, daß Originalerzeugnis erhalten zu haben. Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Ausverkauf wegen Ueberfiedlung.

Alle Gattungen

Möbel aus hartem und weichem Holze, Spiegel, Bilder etc.

zu herabgesetzten Preisen bei

Josef Behensky, Tischlermeister Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 12.

Advertisement for Fussböden: WIER FÜR SEINE FUSSBÖDEN DAS DAUERHAFTESTE WILL DER VERWENDE NUR CHRISTOPH SCHRAMM'S BEWÄHRTE BERNSTEINGLÄNZFARBE ZU HABEN BEI: J. Wolkerstorfer, Waidhofen a. d. Y.

Zahn-technisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Ansführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die geeignetste und gewissenhafteste Ausführung.

Advertisement for Eduard Hauser: 1781 Geschäfts-Gründung 1781 Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister EDUARD HAUSER WIEN IX SPITALGASSE 19 DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE EIGENER ERZEUGUNG VON FL 15 AUFWÄRTS Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten.

Advertisement for Kwizda's Restitutionsfluid: Grand Prix Weltausstellung Paris 1900. Kwizda's Restitutionsfluid. K. u. k. priv. Waschwasser für Pferde. Preis 1 Flasche Z 2.80 Seit 40 Jahren in Hof-Maställen, in den größeren Stallungen des Militärs und Zivils im Gebrauche zur Stärkung vor und Widerkräftigung nach großen Strapazen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. Zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien. Illustrierte Kataloge gratis und franko. Täglich Postversendungen durch das Haupt-Depot: Franz Joh. Kwizda k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Advertisement for Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges. featuring the Singer logo and text: An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen SINGER Nähmaschinen verkauft werden. Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges. Amstetten, Hauptplatz 19. 113 10-1

Geschäftsverlegung.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß sich ab 1. Mai 1906

Maler- & Anstreicher-Geschäft

Untere Stadt 23, I. Stock

(Schmidthaus, vis-à-vis vom Hotel Infuhr) befindet.

Indem ich dies meinen geehrten Kunden zur gefälligen Kenntnis bringe, bitte ich um ferneres gütiges Wohlwollen und zeichne hochachtungsvoll

Karl Lüben.

Advertisement for Alexander Fantl: Alexander Fantl, Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen in Melk an der Donau. Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpeser durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.



Köstlich! ist eine Schale Kaffee mit Adolf J. Tize's Kaiserkaffee-Zusatz. An Wohlgeschmack, Ausgiebigkeit und Färbekraft unübertroffen. Schutzmarke Pöstlingberg.